



Mariborer Zeitung

Der Alfaflug in die Luft?

Die Nationalisten haben die Übergabe an die Roten abgelehnt / Die Sprengung soll noch heute erfolgen / Neue Erfolge der Militärgruppe gemeldet

Teneriffa, 18. September. Die hierige Funkstation berichtet aus dem Lager der Militärgruppe, daß man bereits mit einem Generalangriff auf Madrid begonnen habe. Der Stab General Molas ist bereits aus Talavera nach Santa Olala verlegt worden, das 75 Kilometer von Madrid entfernt ist. Die Berichte besagen ferner, daß die Militärgruppe überall beträchtlichen Terraingewinn zu verzeichnen hat. Bei Talavera entbrannten heftige Kämpfe, in denen die Nationalisten 500 Tote zürückschickten. Die Nationalen konnten über Tausend Gefangene machen. Auch auf der aragonesischen Front sind neue Erfolge der Nationalisten zu verzeichnen.

Die Flugzeuge der Militärgruppe belegten

Madrid wieder mit Bomben, wobei das Kriegsministerium, in dem sich gerade in jedem Augenblick Ministerpräsident Largo Caballero befand, schwer beschädigt wurde. Caballero entging nur durch einen Zufall dem Tode und konnte er erst nach umfangreichen Schuttausräumungsarbeiten bereit werden. In Madrider Regierungskreisen wird immer mehr die Verlegung des Regierungssitzes nach Valencia erwogen. Dagegen wehren sich jedoch die Kommunisten, da man dies als Kapitulation und Ursache für weitere Panik ansiegen könnte. Einige Minister drohen mit der Demission, die Kommunisten drohen aber diesen Ministern mit Entfernung. In Madrid hat sich bereits fühlbarer Lebensmittelknappheit eingestellt.

Madrid, 18. September. Da die im Alfaflug von Toledo eingeschlossenen Nationalisten die Übergabe ablehnten, hat die Armee beschlossen, den ganzen Alfaflug mit den vielen hunderten von den darin eingeschlossenen noch heute in die Luft zu sprengen. Der Sprengstollen ist bereits bis zur Mitte unter den Alfaflug vorgetrieben worden. Wen erwartet, daß das Fliegenhaus bezw. die Festung noch heute in die Luft steigen wird. Die Militärgruppe bereitet sich eifrig, den Gegner davon zu verhindern.

Im Guadarrama-Gebirge ist Schnee gefallen, so daß die Truppen sehr stark zu leiden haben. General Franco hat dem Oberbefehlshaber 20.000 Mann Verstärkungen geschickt, damit Madrid so bald wie möglich angegriffen werden kann.

Staatssekretär Dr. Schmidt fährt nach Berlin

Oesterreichs kommende MittelEuropa-Politik soll mit Reichsaussenminister von Neurath besprochen werden

Vienna, 18. September. Wie in hiesigen eingerichteten Kreisen mit aller Bestimmtheit verlautet, wird sich der Staatssekretär im Außenministerium Dr. Guido Schmidt, der soeben aus Italien zurückgekehrt ist, wo er mit dem Duce und dem Außenminister Graziani verhandelte, dieser Tage nach Berlin reisen. Dieser Berliner Reise des ehemaligen Leiters der österreichischen Außenpolitik wird auch in hiesigen politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen. In diesem Zusammenhang verlautet nämlich,

dass Staatssekretär Dr. Schmidt mit dem deutschen Reichsaußenminister die bisherigen Ergebnisse der deutsch-österreichischen Vereinbarung vom 11. Juli prüfen werde. Ebenso wird auch die künftige MittelEuropa-Politik Österreichs im Hinblick auf ihre Unterordnung unter die gemeinsam aufgestellten Richtlinien des Vertrages vom 11. Juli einheitliche Interessenpolitik der deutschen Staaten, wie damals Bundeskanzler Doktor Schuschnigg erklärte, Gegenstand der bevorstehenden Berliner Beratungen sein.

Meuterei in Bilbao.

San Juan de Luz, 18. September. Nach Berichten, die bei hier weilenden ausländischen Diplomaten eingetroffen sind, soll es in Bilbao unter den Regierungstruppen zu einer Meuterei gekommen sein, an der über 400 Soldaten beteiligt waren. Die Meuterei wurde blutig niedergeschlagen, 88 Unteroffiziere und Offiziere wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurteilt und erschossen.

herum als Großspekulanten in Süd-Dalekarlien bekannt war und sich rechtswidrig große Ländereien angeeignet habe.

Auch die Solbesj hat ein historisches Vorbild, wenn sie auch nicht Solbesj, sondern Christine Dolas geheißen hat. Ihr zuliebe kam Peter Gynt nach Dalekarlien zurück, wo er auch starb.

Pertinax gegen Verhandlungen mit Deutschland.

Berlin, 18. September. Der schwedische Literaturhistoriker Bernd Hage teilt in der schwedischen Zeitschrift "Bok och Journal" mit, daß Poens "Peter Gynt" keine reine Phantasiegestalt sei, sondern ein geschichtliches Vorbild habe. Im 15. Jahrhundert habe es einen Peter Gynt gegeben, der um 1476

als Großspeulant in Süd-Dalekarlien bekannt war und sich rechtswidrig große Ländereien angeeignet habe. Auch die Solbesj hat ein historisches Vorbild, wenn sie auch nicht Solbesj, sondern Christine Dolas geheißen hat. Ihr zuliebe kam Peter Gynt nach Dalekarlien zurück, wo er auch starb.

Pertinax gegen Verhandlungen mit Deutschland.

berichtet, daß Staatssekretär Dr. Schmidt mit dem deutschen Reichsaußenminister die bisherigen Ergebnisse der deutsch-österreichischen Vereinbarung vom 11. Juli prüfen werde. Ebenso wird auch die künftige MittelEuropa-Politik Österreichs im Hinblick auf ihre Unterordnung unter die gemeinsam aufgestellten Richtlinien des Vertrages vom 11. Juli einheitliche Interessenpolitik der deutschen Staaten, wie damals Bundeskanzler Doktor Schuschnigg erklärte, Gegenstand der bevorstehenden Berliner Beratungen sein.

Pertinax gegen Verhandlungen mit Deutschland.

Berlin, 18. September. Der angegebene Publizist Pertinax schreibt im "Echo de Paris" im Zusammenhang mit dem Besuch des französischen Handelsministers Bastide in Berlin, man solle zwar keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um Deutschland zu beweisen, daß man nichts als eine Befriedung wünsche, dennoch aber müßten Verhandlungen ohne jede praktische Bedeu-

tung, die im Reich als ein Zeichen der Schwäche Frankreichs ausgelegt werden könnten, abgelehnt werden.

Die Gerüchte über eine Unterredung Bastides mit Hitler sind im übrigen dominiert worden. Die Unterredung mit Schacht scheint ausschließlich im Rahmen der beiden berührenden wirtschaftlichen Fragen gehalten zu haben.

Pertinax ist ferner der Auffassung, daß wirtschaftliche Verhandlungen mit Deutschland im Augenblick zu keinem Resultat führen könnten.

Wieglo-Waffenhilfe für Madrid eingetroffen.

London, 18. September. Der meistgefechtete Dampfer "Magelhaes" ist mit 50.000 Gewehren, vielen hundert Maschinengewehren und Artilleriegeschützen von Fliegern der Militärgruppe vergeblich bombardiert worden und konnte unbeschadet Barcelona erreichen.

Madrid und die kommende Genfer Tagung.

Paris, 18. September. Wie in spanischen Delegationen in Genf verlautet, wird von Seiten der Madrider Regierung in Genf die Frage der Unterstützung der Militärgruppe durch Portugal und andere Staaten bei gleichzeitiger Auflösung des Art. 11 des Bölkervereinates angeschnitten werden, dies jedoch nur in dem Falle, wenn die Lissaboner Regierung die nationale Junta in Burgos anerkennen sollte.

Protest der nationalen Regierung beim Weltpostverein.

Burgos, 17. September. Die nationale Regierung in Burgos hat an den Weltpostverein in Bern einen energischen Protest gerichtet, weil die von der Militärgruppe besetzten Teile Spaniens ohne internationale Post- und Telephonverbindung sind.

Verstärkung der Kampffähigkeit der deutschen U-Boote.

Berlin, 18. September. Wie das "Berliner Tageblatt" mitteilt, wird ein neuer Verbrennungsmotor bei den deutschen U-Booten verwendet, der ebenso bei Unterwasser- als auch bei Überwasserfahrten gebraucht werden kann. Nach Ansicht der Marinesachverständigen wird diese Erfindung die Kampffähigkeit der U-Boote in jeder Beziehung erhöhen. Das Blatt berichtet weiter, daß die englischen Marinesachverständigen von der neuen Erfindung restlos unterrichtet wurden und daß daher die Verwendung dieser neuen Motoren auch in der englischen Marine nur eine Frage der Zeit sein kann.

Zürich, 18. September. Der Botschafter in Belgrad, Paris 20.2075, London 15.5375, New York 306.875, Mailand 24.15, Berlin 123.475, Wien 56.70, Prag 12.685,

Frankreich sehnt sich nach Frieden

**Leon Blums gestrige Rundfunkrede / Verständigungswille nach allen Seiten hin
Der Gegensatz zwischen den Auffassungen Blums und Delbos**

Paris, 17. September. Ministerpräsident Leon Blum hielt heute abends über alle französischen Rundfunkstationen eine große Rede, in der er außenpolitische Probleme berührte. Die Rede rät gewissermaßen als Beantwortung der Nürnberger Reichsparteitagreden und auch als rhetorischer Auftakt zur Genfer Tagung. Der Ministerpräsident sagte u. a.:

„Frankreich ist ein demokratischer Staat. Es heißt vielfach, der Grundsatz der Demokratie habe viel verloren infolge jener Regime, die erklären, realistischer zu sein. Allein, das französische Volk glaubt an die Demokratie, es läßt sich in verschiedene Experimente nicht ein. Diese Demokratie basiert auf den Ideen der Französischen Revolution von 1789 und diese Prinzipien verbreiteten sich in der ganzen Menschheit. Diese Ideen haben demnach das moralische Antlitz der Menschheit verändert. Die Rassen- und Konfessionskämpfe in Europa werden abgeschlossen, die Politik wurde auf das Terrain des rein Gedanklichen übertragen, welches so zum einzigen Rüstzeug im Wettstreit der Nationen wurde. Diese Freiheit des Gedankens, die auf den Grundzügen der Französischen Revolution basiert, ist noch heute so stark, daß die aus ihr hervorgegangene staatsbürgliche Freiheit vielen autoritären Regierungen von heute diesen Repräsentanten ermöglichte, die sie heute besiegen.“

Die Geschichte des letzten Jahrhunderts — fuhr Leon Blum fort — hat gezeigt, daß die Demokratie die Fortentwicklung der Menschheit ermöglicht. Diese Demokratie hat es ermöglicht, daß wir seit drei Monaten soziale Reformen in einer Weise durchführen, daß keine einzige gesellschaftliche Institution zerstört wurde und daß in den Straßen auch kein Blut geflossen ist. Die Demokratie beruht auf der Ordnung und Achtung, sie ist daher die entschlossene Gegnerin der Anarchie. (Diese Stelle der Rede Blums ist ganz bestimmt eine Antwort auf die Nürnberger Ausführungen Adolf Hitlers, der die These aufgestellt hat, daß die Demokratie die Voraussetzung der Anarchie sei. Anmerk. der Red.) Erinnern wir uns nur daran, was die Demokratie im letzten Jahre in England und in den Vereinigten Staaten geschaffen hat. Die ganze Menschheit schuldet der Demokratie Dank dafür, was sie in den letzten 150 Jahren vollbracht hat. Frankreich ist sich dieses Dankes bewußt.

Während jedoch Frankreich diesem Programm die Treue hält, denkt es nicht daran, dasselbe jemand anderem aufzuzwingen. Frankreich weiß es ganz genau, daß die Welt noch voller Kriegsursachen ist, deshalb will es dieselben nicht noch etwa vermehren. Frankreich will mit allen Staaten im Frieden leben, wie immer deren Regierungen auch aussehen mögen. Aus diesem Grun-

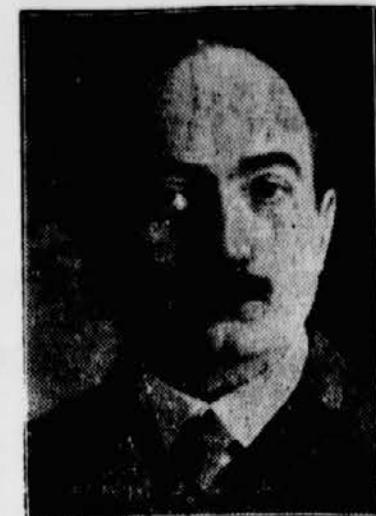
de wird Frankreich mit allen verhandeln, wenn dies nur der Organisierung des Friedens förderlich sein kann.

Aber auch die internationale Politik basiert auf einer Konzeption, die Frankreich im Hinblick auf die Demokratie besitzt. Dieser Anschauung über die Demokratie wird Frankreich die Treue halten und der Friede der Demokratie bleibt so auch der französische Friede. Wir fordern den Frieden in Freiheit für alle Völker und die Brüderlichkeit der Zusammenarbeit sowie die Gleichheit ihrer Rechte. Auf diesem Wege sollen Frankreich und die anderen Nationen zur materiellen und moralischen Abrüstung gebracht werden. Auf dieser Politik führt auch die internationale Tätigkeit „es heutigen Frankreich. Aus diesem Grund will Frankreich die Annäherung der Nationen in Genf,

aus diesem Grund will Frankreich den Völkerbundspakt stützen und die Politik der kollektiven Sicherheit mit allen Kräften festigen, um so den Rüstungswettkampf zu beinträchtigen.“

Die Geschichte beweist aber auch, daß ein wahrer und ständiger Friede nur dann möglich ist, wenn er für alle gleich, also allgemein ist. Aus diesem Grunde müssen alle europäischen Probleme gleichzeitig und gemeinsam gelöst werden. In Europa ist nicht eine einzige Frage lösbar, wenn gleichzeitig nicht auch die anderen Probleme gelöst werden. Die französische Anschauung über die Demokratie fordert von uns Klugheit und Vorsicht und ich bin überzeugt, daß diese Grundsätze früher oder später siegen werden.“

Französischer Handelsminister in Berlin



Der französische Handelsminister Béthouart traf auf der Rückreise von Warschau nach Paris zu einem kurzen Besuch in der Reichshauptstadt ein, wo er dem mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums betrauten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht einen Besuch abstattete. (Scherl-Bilderdienst-W.)

Polen wird Ständestaat

Nach österreichischem bzw. portugiesischem Muster / Vor der Rekonstruktion des Kabinetts Słatkowski

Warschau, 17. September. In Warschau erwartet man in Bälde die Regierungsumbildung. Der jetzige Ministerpräsident Słatkowski, der an einem Nierenleiden leidet, soll selbst um seine Enthebung vom Amt angeucht haben. Als sein Nachfolger wird der Staatssekretär und jetzige Präsident der Polnischen Nationalbank Oberst Adam Koc genannt, der als persönlicher Freund des Generalinspektors des polnischen Heeres Rydz-Smigly gilt.

Oberst Koc hat bereits einen Plan für die Neorganisierung der gesamten Innenpolitik ausgearbeitet. Polen soll auf Grund der neuen Verfassung nach dem Vorbild Österreichs und Portugals als Ständestaat organisiert werden. Die Außenpolitik und die Wirtschaftspolitik wird nicht verändert werden, da Außenminister Oberst Josef Beck und Finanzminister Szwiatkowski auf ihren bisherigen Posten verbleiben.

Konferenz der Rumpfstaaten in Wien

Italien, Österreich und Ungarn gehen an den weiteren Ausbau ihrer vertraglichen Bündnisverpflichtungen / Schaffung eines einheitlichen Instrumentes zur Führung der Außenpolitik

Rom, 17. September. Wie aus einem nicht ausgereicht habe, Österreich und Ungarn zum Austritt aus einem Bündnis zu bewegen, welches die natürliche Garantie ihrer politischen Rechte und der ökonomischen Situation darstellt. Die ernste Lage, die in Mitteleuropa im besonderen entstanden sei, habe die traditionelle Freundschaft zwischen Österreich und Ungarn auf der einen und Italien auf der anderen Seite nur noch vertieft, so daß diese Staaten gegenüber dritten Staaten eine geschlossene Front darstellen. Die Rumpfstaaten betreiben in allen das Donaubecken betreffenden Problemen eine einheitliche, willensmäßig dictierte Politik, und zwar in einer weitauß mehr geschlossenen Form als zur Zeit ihrer vertraglichen Festlegung.

Der Gedanke einer allgemeinen Regelung der Donaufrage, wie er seinerzeit von einigen Nachbarn Österreichs angeregt wurde, — so heißt es weiter — hat sich als unreal herausgestellt, umso sestern hat sich endessen ein Band um Italien, Österreich und Ungarn geschlossen. Diese Tatsache ist eine natürliche Folge der neuen politischen Erscheinungen, die in gewissen europäischen Demokratien entstanden sind und die die Lage verschärft haben. Diese Einflüsse haben sich selbstverständlich auch in Österreich und in Ungarn ausgewirkt, wo man übrigens die aus bolschewistischen Utopien hervorgehenden Gefahren zu mestern verstanden hat. Die neue engere Zusammenschließung ist auch im Hinblick auf die unverständliche Toleranz einiger demokratischer Staaten diesen Utopien gegenüber entstanden. Aus diesem Grunde haben Österreich und Ungarn im Donaubecken die nachstehende Pflicht.

1. Aufzurüsten; 2. ihre Politik so einzurichten, daß nichts verborgen bleibt und 3. ihre Bündnisse mit jenen Staaten zu festigen, die sich in der Not als die besten Freunde erwiesen haben. Alle diese Fragen, die in Rom diskutiert worden sind, sollen in den bevorstehenden Verhandlungen der drei Außenminister Italiens, Österreichs und Ungarns in Wien ihre weitere Konkretisierung und Lösung finden.

Abessinien am Genfer Opferaltar

Die größte Illusion der Menschheit im 20. Jahrhundert zerstört. — Die abessinischen Delegierten werden nicht zugelassen.

Genua, 17. September. Es herrscht in Genfer politischen Kreisen die Auffassung vor, daß der Beglaubigungsausschuß der Völkerbundversammlung dem Londoner abessinischen Gesandten Dr. Martini und den übrigen Mitgliedern der abessinischen Delegation die Vollmachten nicht verföhren werde. Sicher ist, daß die rechtliche Lage des Negus in Frage gestellt werden wird. Das Bestehen einer unabhängigen abessinischen Regierung in Gore wird in Genfer Kreisen ebenfalls als sehr problematisch bezeichnet.

Damit ist eine der größten Illusionen des 20. Jahrhunderts, daß der Völkerbund den kleinen Mitgliedstaaten den Schutz seiner territorialen Grenzen und der Unabhängigkeit zu bieten vermöchte, gründlich zerstört worden. Abessinien ist einfach geopfert worden.

Mostau kündigt Wirtschaftsrepräsentation gegen Deutschland an

Moskau, 17. September. Im Kreml ist unter dem Vorsitz von Molotow eine Konferenz der höchsten Spitzen des Sowjetstaates zusammengetreten. Beratungsgegenstand war die Lage nach dem Nürnberger Reichsparteitag. Es herrscht die Auffassung vor, daß Sowjetrußland die scharfen antiherrschaftlichen Ausführungen der deutschen Staatsmänner mit Wirtschaftsmaßnahmen beantworten werde, die gegen Deutschland gerichtet wurden.

Englands Sozialisten für Aufrüstung

Die Labour Party hat ihren programmatischen Standpunkt in der Aufrüstungsfrage um 180 Grad gewendet.

London, 17. September. In der Sitzung der Labour Party gegenüber dem Aufrüstungsprogramm der Regierung Baldwin ist eine Wendung um 180 Grad eingetreten. Es ist im Lager der Sozialisten beschlossen worden, die Aufrüstungspolitik der Regierung im Unterhaus zu unterstützen, wobei die gegenwärtige Lage in Europa volle Berücksichtigung gefunden hat. Als einzige, für die Konservativen jedoch unannehbare Bedingungen haben die Sozialisten die Forderung aufgestellt, daß die englische Regierung in Europa bezüglich der weiteren Erschließung nichts ohne Sowjetrußland tun dürfe. Baldwin verzögert aber über eine Mehrheit, die ihm das Eingehen auf solche Bedingungen erspart.

Botschafter Papen auf der Jagd in ČSR

Prag, 17. September. Wie aus Karlsbad berichtet wird, ist dort selbst der deutsche Botschafter von Papen zur Jagd eingetroffen. Der Botschafter ist von mehreren Mitgliedern des deutschen Hochadels der Tschechoslowakei zur Jagd eingeladen worden.

Einzug der nationalen Truppen in San Sebastian



Nach einer kurzen Beschießung durch die nationalen Truppen haben die Roten San Sebastian geräumt. Unser Bild zeigt nationale Truppen beim Eindringen in die Stadt San Sebastian. Bemerkenswert sind die weißen Tücher an den Fenstern, ein Zeichen dafür, daß die Wohnungsinhaber nichts mit den Kommunisten zu tun haben wollen. — (Associated Press-W.)

Aus dem Inland

i. **Bonus Dr. Viktor Muzic** ist von einem mehrjährigen amtlichen Aufenthalt in Sisak wieder in Zagreb eingetroffen.

i. **Hochschulnachricht**. Der ordentliche Professor der Mathematik an der philosophischen Fakultät der Zagreber Universität, Dr. Vladimir Baric, ist in den Ruhestand versetzt worden.

i. **Verlegung eines evangelischen Bischofssitzes**. Der Landesbischof der slowakischen evangelischen Kirche in Jugoslawien, Starke, hat seinen Sitz aus Vaclav Petrovac im Sinne der Kirchenverfassung nach Novi Sad verlegt.

i. **Personalnachricht**. Wie aus Prag berichtet wird, ist Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinovic mit Gemahlin in Töplitz-Schönau eingetroffen.

i. **Jugoslawisch-rumänische Verhandlungen über den Bau der Donaubrücke bei Turn Szerbin**. In Beograd ist der rumänische Verkehrsminister Frantaescu eingetroffen, um persönlich der Verhandlungen über den Bau der projektierten Donaubrücke zwischen Turn Szerbin und Kladovo zu führen.

i. **Auszeichnung einer bulgarischen Sängerin**. Die bulgarische Opernsängerin Mimi Ballanista, Mitglied des Odeon-Theaters in Sofia, ist mit dem St. Sava-Orden vierter Klasse ausgezeichnet worden.

i. **Banaltselrichter Stancer gestorben**. In Zagreb ist der Banaltselrichter i. R. Rudolf Stancer im Alter von 77 Jahren gestorben. Der Verstorbene, den Generationen kroatischer Juristen bekannt war seinerzeit Kreisgerichtspräsident in Osijek und wurde später zum Mitglied der kgl. Banaltsel ernannt. Mit Stancer ist einer der besten Repräsentanten des Richtertums in Kroatien ins Grab gesunken.

i. **Die Leiche Svetozar Pribecovic' eingesämtiert**. Wie aus Prag berichtet wird, wurde dorthin die Einbalsamierung der Leiche des verstorbenen Ministers i. R. Svetozar Pribecovic durch Universitätsprofessor Dr. Schuckel vorgenommen. Der akademische Maler Prof. Spaniel hat vorher die Totenmaske des Verstorbenen angefertigt. Die Leiche wurde sodann in der Prager orthodoxen Kirche aufgebahrt. Am Samstag um 14.30 wird die sterbliche Hülle des großen Staatsmannes und eines der Mitbegründers Jugoslawiens provisorisch auf dem Prager Zentralfriedhof beigesetzt werden. Svetozar Pribecovic hat auch ein politisches Testament hinterlassen, welches nach der Rückkehr der Delegation der Bäuerlich-demokratischen Koalition aus Prag Gegenstand einer Vorstandsberatung in Zagreb sein wird.

i. **Dr. Bladko Melek** hat das Merkur-Sanatorium in Zagreb verlassen und bleibt bis zu seiner Genesung in häuslicher Pflege.

i. **Neues Oberhaupt der emigrierten russischen Kirche in Jugoslawien**. In Sremski Karlovci ist auf einer Synodalversammlung der Vertreter der emigrierten russisch-orthodoxen Kirche Metropolit Nastasius zum Nachfolger des verstorbenen Bischofs Antonius zum Oberhaupt gewählt worden.

i. **Fleischbansperre an Sonntagen bis 15. Mai**. In Zagreb bleiben die Fleischbänke nach der neuesten Verordnung bis 15. Mai 1937 an Sonntagen geschlossen.

i. **König Innozenz Obesalchi** ist auf seiner Domäne in Kloster bei Ruma eingetroffen, wo er die Ankunft des Maharadhas von Pikan abwarten wird, der sich bekanntlich für die Kräfte seines verbündeten Gesüts interessiert.

i. **Der Zagreber Bauarbeiterstreik vor seinem Ende**. Wie die Zagreber Blätter berichten, dürfte der dortige Bauarbeiterstreik in zwei bis drei Tagen beendet sein. Die Arbeitgeber haben erklärt, daß sie nur mit dem kroatischen Arbeiterbund, in leiner Weise jedoch mit der marxistischen Freigewerkschaft zu verhandeln gewillt seien. Dies ist umso verständlicher, als von 1928 6000 Bauarbeitern kaum 500 marxistisch, alle übrigen jedoch national organisiert sind.

i. **Großer Brand in den Teslic-Werken in Sisak**. In Sisak ist in der Nacht zum 17. d. M. in der Mineralwasserabteilung der Teslic-Werke ein Schadensfeuer ausgebrochen, wobei die Gefahr bestand, daß das Feuer auf das Gasreservoir übergreifen könnte. Viele kostbare Maschinen, 30 Moto-

ren, mehrere Automobile und große Waren vorräte sowie das Gebäude sind ein Raub der Flammen bzw. indirekt vernichtet worden. Der Sachschaden beziffert sich auf 3.000.000 Dinar. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt. Es wird sogar Brandstiftung aus Nahe vermutet.

i. **Seltener Fall von Tierestreue gegenüber dem Menschen**. In Stari Jutog bei Novi Sad ereignete sich ein seltener Fall von Treue des Tieres für seinen Besitzer. Ein Landwirt verlauste sein Pferd nach Shymien. Das Pferd wollte aus Trauer darüber nicht mehr fressen, riss sich eines Tages los, überschwamm die Donau und kehrte freudig wichernd in den Stall seines früheren Besitzers zurück.

i. **Ein Bootshaus in Sibenik total eingestürzt**. In Sibenik ist das Bootshaus und gleichzeitig Vereinsheim des Rudervereins "Arka" am 17. d. M. um 3 Uhr früh infolge eines noch nicht geklärten Schadensfeuers mit dem gesamten Inventar innerhalb von 15 Minuten abgebrannt. Hierbei ist das vier Meter davon entfernte Feuer-

wehrdepot bald ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden, der 250.000 Dinar beträgt, ist für den genannten Ruderverein katastrophal. Ganz Sibenik nimmt am Unglück der "Arka" teil.

i. **Am Friedhof von einem Grabstein erschlagen**. In Stejanovac bei Ruma spielten mehrere Kinder dieser Tage am dortigen Friedhof. Beim Erklettern eines Grabsteines durch einen Jungen fiel der schwere Stein um, und zwar so unglücklich auf die siebenjährige Radosava Krklovic, daß sie auf der Stelle getötet wurde.

i. **Ein neues Opfer des "Düsteren Sonntags"**. In Zagreb hat sich am 17. d. M. in einem Gasthaus in der Petrinjka ulica ein unbekannter Invaliden erschossen, nachdem kurz vorher die Musikkapelle das tragische Bohemelied "Der düstere Sonntag" (Užna nedjelja) gespielt hatte. Dieses Abschiedslied aller am Leben Verzweifelten hat nicht nur in Ungarn, wo es gedichtet und komponiert wurde, sondern auch in Jugoslawien nach vielen Opfern ein neues gefordert.

Leopold Wölflings Liebesroman

Zum Tode der Wilhelmine Adamovicz / Ein weiblicher Sonderling

Der Tod von Wilhelmine Adamovicz, der aus Warschau gemeldet wird, ruft die Erinnerung an den unglücklichen Liebesroman Leopold Wölfling, des gewesenen österreichischen Erzherzogs Leopold von Toskana, wach.

Wölfling lernte Wilhelmine Adamovicz, die am 1. Mai 1877 zu Lundenburg in Mähren geboren wurde, im Jahre 1896 in einem kleinen Ort in der Nähe von Igglau kennen. Es entpann sich bald ein Liebesverhältnis, das dahin führte, daß der kaiserliche Prinz in der Sternwartestraße in Wien eine Villa erwarb, die er gemeinsam mit der Adamovicz bezog. Mehrere Jahre lang lebte das Paar in ungetilbtem Liebesglück, bis die Kunde von der unebenbürtigen Freundin zu den Ohren des Kaisers Franz Joseph drang. Der Monarch ließ den Erzherzog zu sich kommen und erteilte ihm in strengem Ton den Befehl, Wien sofort zu verlassen und eine weite Reise zu unternehmen. Der Prinz wurde nach Ägypten gebracht, aber die Entfernung konnte nichts an den Gefühlen des Verbannten ändern. Als man dann gar Fräulein Adamovicz zum Verzicht auf ihn und zum Verlassen Wiens zwingen wollte, da durchbrach der Erzherzog öffentlich alle Schranken der Höflichkeit und erklärte, daß er die Adamovicz heiraten werde. Von diesem Entschluß war er nicht abzubringen. Im Jänner 1903 heiratete der Erzherzog, der unterdessen auf alle seine Würden verzichtet und den Namen Wölfling angenommen hatte, heimlich dann die Adamovicz u. ließ sich mit ihr in d. Nähe von Zug in d. Schweiz nieder, wo er auch das Bürgerrecht erlangte. Die Ehe, anfangs sehr glücklich, wurde aber bald unglücklich, da Wilhelmine immer mehr in Extravaganzen versief. Sie vernachlässigte nicht nur das Haushaben und ihr Neuherrn, sondern bestand auch darauf, daß der Gatte wie ein — Naturmensch aussehe. Er mußte sich das Haar lang wachsen lassen, durfte sich nicht mehr rasieren und mußte sich wie ein Wilder kleiden. Dazu wurde sie eifersüchtig und machte Wölfling die furchtbarsten Szenen. Die Situation wurde für den Armen noch ungemütlicher, als Wilhelmine in zwei Schwestern Sulkurs bei ihren Bizarrierien erhielt. Eines Tages verschwand Wölfling, um dann in Paris bei dem renommierten Anwalt Lachenal aufzutauhen, den er mit der Durchführung der Scheidung beauftragte. Wilhelmine setzte dem Begehren des Mannes keinen Widerstand entgegen. Nachdem die Scheidung aus ihrem alleinigen Verschulden ausgeprochen worden war, ging sie wieder nach Wien und bezog mit ihrer jüngeren Schwester Auguste im Hause Albertgasse 30 in der Josefstadt eine im 2. Stock gelegene, geräumige Wohnung. Hier lebte sie eine Zeitlang ruhig. Als sie aber von der Wiederverheiratung Wölflings mit Maria Magdalena Ritter hörte, trat eine auffallende Veränderung in ihrem Wesen ein. Sie wurde immer gereizter, und eines Tages — es war im März 1908 — trat sie ins Zimmer der Schwester und rief ihr in erregtestem Ton zu, sie möchte sofort einpaden und die Wohnung verlassen. Die Schwester erwiderte ihr darauf:

"Jo, ich bitt' dich, martiere mich nicht so. Ich gehe ja schon." Wilhelmine beruhigte sich und war eine Zeitlang still. Plötzlich sprang sie auf und sagte, sie werde sich einen Revolver kaufen und sie niederschießen. Nun wurde es der Schwester unheimlich und sie begab sich aufs Kommissariat, um um Schuß gegen die offenbar irrational Gewordene zu ersuchen. Die Polizei brachte sie zur Beobachtung auf die psychiatrische Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses, von wo sie jedoch nach einiger Zeit wieder entlassen wurde.

Später übersiedelte Wilhelmine zu Angehörigen nach Warschau, wo sie nun starb. Sie soll in der letzten Zeit dahingedämmt haben, nährte sich von Früchten und war im Neueren sehr vernachlässigt.

Jemand muß die Bauernschulden zahlen

Aus einer Rede des Ministers Dr. Aret.

Auf der politischen Versammlung in Novo mesto hat der Minister Dr. Mihalek eine Rede gehalten, in der er bezüglich der Verordnung über die Bauernschulden unter anderem folgendes ausführte:

Die jugoslawische Regierung wünscht in erster Linie die Befriedung des Kreditproblems im Lande herbei. Aus diesem Grunde hat sie sich ernstlich mit der Löfung der Bauernschuldenfrage beschäftigt. In dieser Hinsicht bestehen zahlreiche Vorschläge. In allen diesen Vorschlägen ist man sich nur in einem Punkt einig, nämlich daß jemand die Bauernschulden bezahlen muß, falls der Bauer dies nicht tun kann. Wie, in welcher Form und in welchem Umfang, das wird die Regierung beschließen. Diese Frage soll noch im Laufe dieses oder des nächsten Monats gelöst werden, und zwar durch eine Verordnung. Es ist nur fraglich, ob jeder sich mit einer solchen Löfung dieser Frage zufrieden geben wird. Jedensfalls wird die Löfung einen weiteren Schritt zur Befriedung unseres Wirtschaftslebens bedeuten.

Innerhalb einer Stunde Hochzeit und Hinrichtung

New York. Der Raubmörder John Collins hatte sich vor seiner Verhaftung mit einem jungen Mädchen namens Anne Downey verlobt. Als die Geschworenen das Todesurteil fällten und der Gouverneur das Gnadegebot ablehnte, bat seine Braut, ihren Verlobten vor der Hinrichtung heiraten zu dürfen, da sie Mutterfreuden entgegenhebe. Der Wunsch wurde ihr erfüllt, doch wurde zur Bedingung gemacht, daß die Hochzeit erst eine Stunde vor der Hinrichtung stattfinden dürfe. So erschien die Braut tiefverschleiert in der Armenhäuserzelle von Sing-Sing. Nur die Mutter des Delinquents, der Standesbeamte und zwei Wärter als Zeugen durften diesem Ereignis beiwohnen. Sechzig Minuten nahm Collins auf dem elektrischen Stuhl Platz.



Das Problem jeder Mutter

ist die Ernährung der Kinder. Geben Sie den Kindern täglich wenigstens eine Tasse Salvomalt, dann sind sie gesund, widerstandsfähig und machen gute Fortschritte in der Schule. Salvomalt stärkt die Knochen, regt die Verdauung an und erhöht den Appetit. Salvomalt schmeckt gut und kostet pro Schachtel nur: von 100 g Din 10-, 250 g Din 20-, 500 g Din 38-, 1 kg Din 72-.



Erzeugt:
ZAGREBACKA DIONICKA PIVOVARA
I TVORNICA SLADA, ZAGREB.

Aus Ljubljana

IV. **Sonnabend im Fleischergewerbe**. Nach einer Verfügung der Bananenfabrik bleiben die Fleischläden in der Winterzeit, d. h. vom 15. September bis 15. Mai, an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Am Feiertag auf einen Samstag oder Montag, bleiben die Fleischläden am ersten Tag geschlossen. Am Samstag bleiben die Geschäfte bis 19 Uhr geöffnet.

IV. **Denkmälerhüpfung in Šibenice**. Komenden Sonntag wird in Šibenice ein vom slowenischen Metallarbeiterverband in Frankreich gestiftetes Denkmal für König Alexander enthüllt werden. Aus diesem Anlaß trifft eine Gruppe von 150 Metallarbeitern mit Sonderzug aus Frankreich in der alten Heimat ein.

IV. **Bulgarije Gäste**. Außer Autoren führen kommt dieser Tage auch bulgarische Tierärzte nach Ljubljana, um dieser Stadt einen Besuch abzustatten. Die Gäste die gegenwärtig in Beograd weilen, treffen Montag in Slowenien ein.

IV. **Vom Zuge gejagt**. Zwischen Trbovlje und Dragatni erfährt Donnerstag vor dem Eintrittsengang der von Ljubljana kommende Personenzug den zu nahe am Gleis befindlichen 28jährigen Bahnarbeiter Karl Majcen und schländerte ihn mit solcher Wucht gegen den Gleis, daß der Unglücksliche mit zerstochtem Schädel tot liegen blieb. Beim Sturz stieß Major den neben ihm stehenden Arbeiter Ignaz Pajcani und der beim Sturz ebenfalls Verletzungen erlitt.

Romeo und Julia auf dem Fussjama

In Japan erregt das Schiajai eines jungen Paares Aufsehen, das lebhaft an die Liebestragödie von Romeo und Julia erinnert. Die beiden jungen Menschen entstammten Familien, die seit Jahren miteinander verfeindet waren. Sie hatten sich heimlich verlobt, sahen aber keine Möglichkeit einer späteren Heirat, da alle Aussöhnungsversuche an dem Widerstand der beiderseitigen Familien scheiterten. Der japanische Künstler ging daraufhin mit seiner Braut den beiden heute sovielen Japaner wählen, wenn sie aus dem Leben scheiden wollten: beide erfüllten den Fussjama, Japans heiligen Berg, und würzten sich hier gemeinsam in den Wäldern des Bushans. Es ist dies eine Todesart, die heute in Japan beinahe Mode geworden ist. Immer wieder machen Lebensmüde ihrem Leben durch einen Sprung in den Krater des Berges ein Ende.

Ein Opfer des "Fliegenden Alohs".

Einer der Konstrukteure des bekannten englischen Kleinschlitzzeuges, das den Namen der "Fliegende Alo" trägt, Robert Rodineau, stellte der von ihm konstruierten Maschine zum Opfer. Bei einer Landung auf dem Flugplatz von Soissons grub sich sein "Fliegender Alo" mit der Nase in das Rollfeld ein, stand stopp und warf den Piloten ab, der dabei ums Leben kam.

Aus Stadt und Umgebung

Vor der Einigung in der Textilindustrie

Günstiger Verlauf der Kollektivvertragsverhandlungen in Ljubljana / Die Einigung für Freitag zu erwarten / Keine Spaltung in den Reihen der Arbeitgeber

Nach Meldungen aus Ljubljana nehmen die Verhandlungen zweds Abschlusses eines umfassenden Kollektivvertrages einen günstigen Verlauf, da die Vorbedingung dafür, die Räumung aller von den streikenden Arbeitern besetzten Fabrikgebäude, nunmehr gegeben ist.

Donnerstag um 14 Uhr traten in den Räumen der Handelskammer die Delegierten der beiden Parteien zur Konferenz zusammen. Die Interessen der Arbeitgeber werden im Namen des unlängst gegründeten Textilunternehmerverbandes vom Obmann August Gehrlich, Ing. Burggraeff und Alexander Mitrovic aus Maribor, Direktor Horowitz aus Kranj und dem Sekretär des Industrierverbandes Dr. Golija vertreten, während für die Gegenpartei die Sekretäre der Arbeiterkammer Uratnits und Golmajer, die Vertreter der drei Gewerkschaften Bučar,

Lombarde und Jakomin und einige Vertrauensmänner aus den einzelnen Betrieben an den Besprechungen teilnahmen. Den Vorsitz führt der Leiter der Arbeitsinspektion Ing. Baraga. Die Verhandlungen dauerten gestern bis 19 Uhr und umfassten den allgemeinen Teil des Kollektivvertragsentwurfes, der die Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Lohnsysteme, die Unfälle und Krankheitsfälle sowie über die Gültigkeit des Vertrages enthält. Die Besprechungen verließen im versöhnlichen Geiste, woraus geschlossen werden muß, daß für eine vollständige Einigung in der Streitfrage kein wesentliches Hindernis mehr besteht.

Heute, Freitag, um 9 Uhr traten die beiderseitigen Vertreter wieder zu einer Sitzung zusammen, um den Vorhantart in Behandlung zu nehmen. Allgemein ist man überzeugt, daß noch im Laufe des Freitags eine vollständige Einigung erzielt wird.

Die Gemeindewahlen ausgeschrieben

Panus Dr. Matladek hat für den 25. Oktober d. J. die Gemeindewahlen in den Landgemeinden ausgeschrieben. Im Bezirk Maribor, linkes Draufliefer werden an diesem Tage die Wahlen in den nachstehenden Gemeinden durchgeführt: Kamnica, Kosuth, Duplje, Korena, Sv. Lenart, Cerkevica (Sv. Anton), Bella, Jarenina, Čelnica a. Dr., Sv. Kriz, Ševčina, Zgornja Sv. Kunota, Sv. Jurij a. P. und Sv. Marijata a. P. Nicht ausgeschrieben sind die Wahlen für die Gemeinden Pešnica, Sv. Trojica (Senarska), Sv. Benešik und Ščavnica (Sv. Ana), da hier noch Umgruppierungen in der Zusammensetzung der Gemeinden vorgenommen werden sollen.

Für die Gemeindewahlen in den übrigen Bezirken liegen noch keine Daten vor.

Bersehung im Mittelschuldienst

Mit lgl. Uras wurden vereinigt die Professoren: Rudolf Pregelej, Gymnasialdirektor in Mursta Sobota, als Professor an das Re-

alghymnasium in Maribor; Franz Pačajne von Maribor ans I. Realgymnasium in Ljubljana, die Fachlehrerin Maria Surija vom Realgymnasium in Maribor zum Mädche realgymnasium in Split, Katharina Richar von der Lehrerbildungsanstalt in Maribor an die Lehrerbildungsanstalt in Ljubljana, Neham Molinar von Ptuj an das 3. Realgymnasium in Ljubljana, Blastia Pačajne vom Realgymnasium in Ljubljana an das klassische Gymnasium in Ljubljana, Josef Pirnat vom Realgymnasium an das klassische Gymnasium in Maribor und Thomas Canjkar vom klassischen an das Realgymnasium in Maribor.

Im Stande der Bezirksschulinspektoren wurden vereinigt: Anton Mrigler von Kamnik nach Slovenskradec, Cyril Vižint von Novo Mesto nach Ptuj, Martin Šperl (Ptuj) als Lehrer nach Ptuj und Anten Šiut (Smarje) als Lehrer nach Smarje pri Jelšah. Ernannt wurden zu Schulinspektoren die Lehrer: Ignaz Petrić in Hajdina für den Bezirk Lendava und Mašač Bazuš in Pristava für Ptuj.

Prothesen in Zukunft überflüssig?

Merkwürdige Hilfsmittel heutiger Chirurgen / Kann man das Herz auswechseln? / Gedanken werden sichtbar gemacht / Die "Sauerbruchhand" ein Segen für Amputierte

Im September finden in den verschiedensten Ländern große medizinische Kongresse, darunter ein internationaler Anatomenkongress in Mailand und der 3. Kongress der internationalen Gesellschaft für orthopädische Chirurgie in Bologna, statt, auf denen die nachstehenden Probleme behandelt werden sollen.

Es war ein weiter Weg von den Fischgräten und Feuersteinmessern der Steinzeit, die damals als Operationswerkzeuge dienen mußten, bis zu den Präzisionsinstrumenten der modernen Chirurgie. Während man deneinst dem Kranken einfach kurzerhand mehrere Löcher in die Schädeldecke schlug, um den nach der Meinung der damaligen »Ärzte« darunter hausenden Geistern und Dämonen freien Abzug zu ermöglichen, wendet man heute den berühmten »Tintenfaß-Schnitte« an, wobei man einfach die ausgesägte Haut- und Knochendecke gleich

dem Deckel eines Tintenfasses aufklappt und nach beendeter Operation wieder zurücklegt. Der Chirurg kann hierbei das freigelegte und gegen Eingriffe unempfindlich gemachte Gehirn deutlich pulsieren, den Menschen also »denken« sehen. Natürlich gehören zu derartigen Eingriffen medizinische Instrumente von höchster Vollendung. So ist z. B. die moderne Operationsnadel ein haarscharfes, feines Präzisionswerkzeug mit scharfen, glatten Kanten von verschiedenartigen Krümmungen. Es gibt Hunderte von verschiedenen geformten Operationsnadeln zu allen Zwecken der Chirurgie, die sich beim Gebrauch nicht einmal um den Bruchteil eines Millimeters biegen. Zur Erzielung der von ihnen verlangten Eigenschaften müssen Operationsnadeln bei einer Hitze von mehreren hundert Grad viele Stunden lang in heißen Kammern geglättet und in Öl gesottern werden. In diesem Zusammenhang erscheint es fast unglaublich, daß im Orient heute

Freitag, den 18. September

Flammentod eines Kindes

In Pamebe bei Slovenjgradec entzündeten Mittwoch vormittags die Kinder mehrerer Besitzer auf der Weide ein Feuer. Während sie um das Feuer tanzten und sich auf ihre Art unterhielten, verlor die vierjährige Paula Horvat das Gleichgewicht und fiel mitten ins Hirtenseuer. Im Nu standen die Kleider des Kindes in Flammen. Während die übrigen Kinder entsetzt auseinander stoben, raste das unglückliche Kind, einer lebenden Fackel gleich, nach Hause, wo es an der Schwelle zusammenbrach. Der Vater des Mädchens, Franz, und der im Hause anwesende Arbeiter Ferdinand Šrešnić rissen dem Kind die brennenden Kleider vom Leibe, erlöste aber selbst dabei schwere Brandwunden an den Händen. Das Mädchen wurde zwar unverzüglich ins Krankenhaus nach Slovenjgradec überführt, doch erlag es bald darauf seinen schrecklichen Verletzungen.

m. Mariborer Schüler in Beograd. Vom 20. bis 26. d. wird in Beograd ein gesamtstaatliches Wettschießen abgehalten, an dem die besten Schüler Jugoslawiens teilnehmen. Auch Maribor wird seine Meister entsenden, u. zw. den Professor Pero Četinić, ferner Robert Butanović, Alois Spragger und Rudolf Janešič, die bisher auch bei den größten Schülerwettbewerben bedeutenswertere Erfolge zu verzeichnen hatten.

m. Walter Panhofer konzertiert im Wiener Rundfunk. Der in Mariborer Kreisen ebenfalls bekannte junge Wiener Meisterspieler Walter Panhofer spielt mit seinem Freund Seidlhofer am Donnerstag, den 24. d. M. um 17.40 Uhr im Studio der Wiener Rundfunk auf zwei Klavieren Max Reggers „Passeggia“, eines der schwierigsten und grohartigsten Werke der neueren deutschen Musikliteratur.

m. Im jugoslawischen Aerztekongreß, der dieser Tage in Sofia stattfindet, war unsere Stadt durch den geschäftsführenden Vizepräsidenten des Mariborer Aerztevereines Herrn D. Rudolf Kace vertreten, der bereits wieder heimgekehrt ist.

m. Ausflug nach Ptuj und in die „Kotos“. Die Staatsbahnen mit einem Vereinigung veranstaltet unter Mitwirkung des „Putnil“ am Sonntag, den 4. Oktober eine lehrreiche Excursion nach unserem leider zu wenig bekannten schönen Ptuj. Die Führerführung hat Konservator Dr. Franz Štele übernommen. Nachstehend

noch von eingeborenen Ärzten statt der modernen hygienischen Wundklammern aus Metall zu demselben Zweck die Greifzangen einer gewissen Termitenart verwendet werden, die man lebend an die Wunde ansetzt.

Keine Übertragung hochempfindlicher Organe.

Die Erfindung des »künstlichen Herzens« durch den Ozeanlieger Doktor Lindberg und dessen Freund Dr. Carella hat in vielen Kranken trügerische Hoffnungen erweckt. Hochempfindliche innere Organe wie Leber, Nieren oder gar das Herz werden nach den neuesten Feststellungen der Wissenschaft auch mit Hilfe des neuen Apparates niemals übertragen werden können, da der Mensch keine Maschine ist, bei der sich ein Zahnrad oder gar eine Kurbelwelle nach Belieben auswechseln läßt. Die genannten Organe können wohl in dem Wunderapparat längere Zeit künstlich am Leben erhalten werden, doch sind sie außerstande, ihre natürlichen Funktionen in einem anderen Körper wieder aufzunehmen. Hochentwickelte Zellverbände sind nicht voneinander zu trennen, ohne daß schwerwiegende Veränderungen eintreten. Die Übertragung von gesunden Herzen, Lebern oder Nieren auf Kranke wird daher wohl für immer ein schöner Traum bleiben. Dagegen ist es durchaus

möglich, andere Körperteile wie Nebennieren und Keimdrüsen, Knorpel, sowie Haut-, Fett- und Muskelgewebe zu übertragen. So können z. B. Fuß- und Handgelenke gegeneinander ausgetauscht werden.

m. Neue Theaterabonnenten werden an der Tageskasse bis 23. September vorgemerkt. Das Abonnement wird in 7 fortlaufenden Monatsraten entrichtet. Die erste Rate kann in Sonderfällen auch anfangs Oktober entrichtet werden. Den alten Abonnierten werden ihre Sitze bloß bis 22. d. November reserviert gehalten und werden dieselben erachtet, bis zu diesem Termin bestimmt ihre Entscheidung treffen zu wollen, damit die Theatertasse im Richterneuerungsfalle disponieren kann.

m. Neuer Zug. Vom 20. September bis 4. Oktober wird auf der Strecke Dravograd — Slovenjgradec ein neuer Personenzug verkehren, der von Dravograd — Meža um halb 21 Uhr abfahren und um 20.57 in Slovenjgradec eintreffen wird. In Dravograd hat der Zug Anschluß an die Abendzüge von Maribor und Wolfsberg.

m. Einbruchsbiechstahl. In der vergangenen Nacht drangen bisher unbekannte Täter in den Laden des Kaufmannes Lobjer in Sv. Peter bei Maribor ein und ließen verschiedene Lebensmittel und Manufakturwaren mit sich gehen. Der Schaden konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Gendarmerie hat umfassende Recherchen eingeleitet.

m. Für den Asylsond der Antituberkuloseliga in Maribor spendeten die Mariborer Postangestellten den Betrag von 100 Dinar als Überschuss der Sammlung für einen Kranz auf das Grab der verstorbenen Postverwaltersgattin Frau Rosina Tragolić. Herzlichen Dank!

m. Drei interessante Ausflüge mit dem Autocar veranstaltet in den nächsten Tagen das Reisebüro „Putnil“, und zwar auf den Großlochberg vom 24. bis 27. d. und nach München mit Besichtigung von Innsbruck, Salzburg, Chiemsee, Großglockner usw. vom 2. bis 7. Oktober, ferner nach Mariazell vom 29. bis 30. d. Preis der ersten Fahrt 380, der zweiten 690 und der dritten 200 Dinar. Alle weiteren Ausflüsse, Anmeldungen und billigste Valutabeschaffung bei „Putnil“.

m. „Madame Butterfly“ auf unserer Schaubühne. Wie die Theaterkanzlei mitteilt, dürfte die Oper „Madame Butterfly“ mit der beliebten Primadonna Blata Gajunac in der Titelrolle im Rahmen des Gastspiels der Ljub-

möglichen, andere Körperteile wie Nebennieren und Keimdrüsen, Knorpel, sowie Haut-, Fett- und Muskelgewebe zu übertragen. So können z. B. Fuß- und Handgelenke gegeneinander ausgetauscht werden.

Ellenbeinstifte als Schnenersatz.

Durch den italienischen Feldzug gegen Abessinien und den blutigen spanischen Bürgerkrieg sind die Heilung und der Ersatz zerschossener Glieder aufs neue Themen geworden. Führend auf diesem Gebiete ist der italienische Professor Catterina. Der Gelehrte hat Mittel und Wege gefunden, selbst schwer zerschossene Gelenke wieder so weit zusammenzuflicken, daß Amputationen vermieden werden können. Allerdings bleiben die Gliedmaßen in diesen Fällen meist steif, doch ist dies immer noch besser als eine Prothese tragen zu müssen. Professor Catterina hofft es auf seinem Spezialgebiet noch so weit bringen zu können, daß künstliche Glieder in Zukunft überhaupt überflüssig sind. Es wäre das ein chirurgischer Fortschritt, der gar nicht hoch genug einzuschätzen ist. Tausende von Kriegsbeschädigten aller Nationen, die durch Prothesen in ihrem Fortkommen und ihrer Erwerbstätigkeit stark behindert sind, würden gerne auf ihre künstlichen Glieder verzichten, wenn ihnen dafür die Wissenschaft die

Ijanaer Oper schon in der ersten Oktoberhälfte in Szene gehen. Theaterabonnenten und Blockbesitzer genießen an diesem Opernabend 50 Prozent Nachlass, eine Bonität, die zu erreichen sich angesichts der hohen Opernpreise lohnt.

m. Aus der serbisch-orthodoxen Kirchgemeinde. Die hiesige serbisch-orthodoxe Kirchengemeinde teilt mit, daß die Liturgie am Sonntag, den 20. d. M. um 9.45 Uhr von Prot. B u l o v a n, dem Pfarrer aus Celje, abgehalten werden wird.

m. Beim Baumfällen verunglückt. Der 41jährige Besitzer Josef R o b i e aus Lobnica oberhalb Ruše geriet beim Baumfällen unter einen stürzenden Baum, wobei er einen Beinbruch erlitt. Er wurde ins Spital überführt.

m. Vom Auto niedergestochen. Auf der Straße zwischen Slovenska Bistrica und dem Bahnhof stieß ein Geschäftsbesitzer a. Ptui mit seinem Auto den halbtauben 79jährigen Bettler Peter P a v l i c aus Poljsane, der die Warnungssignale nicht gehört hatte, zu Boden. Der Mann erlitt arge Verletzungen an den Beinen und am Kopf. Er wurde in das Rotkreuzspital in Konjice überführt.

m. Rottkreuz-Wohltätigkeitskonzert in Po-brežje. Die Rottkreuz-Ortsgruppe Po-brežje veranstaltet im Renčelj-Saal am Samstag, den 26. d. M. um 20 Uhr ein W o h l t ä g i g k e i t s k o n z e r t unter freundlicher Mitwirkung des Septetts der Brüder Z i v l o. Die Vortragsfolge umfasst slowenische Volks- und Kunstmäder, darunter auch solche nach Aufzeichnungen von Stanislav Braž. Für die vortrefflichen gesanglichen Qualitäten des genannten Septetts bürgt auch die künstlerische Leitung, die in den Händen von Prof. Basil M i r k liegt. Alle Freunde des schönen Liedes herzlichst geladen.

* Die Tanzschule des Kulturvereines "Triglav" wird am 19. d. M. um 20 Uhr im kleinen Saale des Narodni dom eröffnet werden. Den Unterricht leitet dipl. Tanzlehrer S i m o n e i c. Tanzübungen jeden Donnerstag und Samstag. Zu zahlreichen Zuspruch lädt der Ausschuss. 9870

m. Schmugglerpech. In einem gegen Celje fahrenden Personenzug wurde dieser Tage der begleitende Gendarm auf zwei verdächtige Männer aufmerksam. Bei der Durchsuchung ihres Gepäcks fand er darin 124 Feuerzeuge und 95 Pakete Spielskarten vor. Es handelt sich um zwei bekannte Schmuggler, die der Finanzbehörde zur Aburteilung überstellt wurden. Die Schmuggelware wurde beschlagnahmt.

m. Am heutigen Fischmarkt kosteten Sardeilen 10—12, Girice 10, Zahnfische 30, Kalamari 22, Makrelen 18 und Cevoli 18 Dinar pro Kilo. Vorhanden waren gegen 250 Kilo Seefische.

b. Geschäftseröffnung. Diese lesewertes Zeitschrift für Büro-, Buchhaltungs- und Maßnahmeparis sowie für Reklame-, Erfolgs-

eigenen, wenn auch unbrauchbaren wie- dergeben könnte. Einstweilen müssen sie aber noch mit den Ersatzmitteln der orthopädischen Chirurgie vorlieb nehmen. An erster Stelle steht darunter wohl die von dem großen deutschen Chirurgen während des Weltkrieges erfundene »Sauerbruchhand«, bei der die noch vorhandenen Muskelkräfte des Arrostumpfes durch Elfenbeinstifte auf die Fingergelenke übertragen werden.

Stelzfüsse schon bei den alten Aegyptern

Auch die orthopädische Chirurgie ist keine Erfindung der Neuzeit. Schon die alten Aegypter verstanden Bein- und Schenkelbrüche mit Bambusrohr, Baumrinde und Binsen kunstgerecht zu schienen. Selbst künstliche Beine kannte man damals schon in Gestalt ausgehöhlter Baumstämme, in die der Schenkelstumpf hineingekittet wurde. Im ganzen gesehen, diente die Natur in früheren Jahrtausenden dem Menschen überhaupt in viel höherem Maße zu Heil- und Operationszwecken, als dies heute der Fall ist. Allmählich hat sich auch in der Chirurgie eine vollkommene Abkehr von der Natur zur Technik hin durchgesetzt. Lediglich in einem Falle ist die Menschheit den umgekehrten Weg gegangen. Noch die alten Römer verwendeten Seide für Wundnähte, bis man erkannt hatte, daß Darmfasern als natürlicher Stoff, der sich im Körper nach einiger Zeit von selbst auflöst für diesen Zweck viel geeigneter sind.

Drei Brände in einer Nacht

Wackeres Eingreifen der jugoslawischen Feuerwehren in Oesterreich / Der rote Hahn auch daheim

In der Nacht zum Donnerstag brach in der jenseits der Mur gelegenen Gemeinde D e d e n i c h beim Besitzer Franz J a u l ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit gefährliche Dimensionen annahm und sich rasch auf die benachbarten Objekte ausbreite. In kurzer Zeit waren die Feuerwehren von Radkersburg, Laafeld und Zeltitz zur Stelle, aber auch jugoslawischerseits nerten bald die Wehren von Gornja Radgona, Murška Sobota, Čankova, Korovei und Rantovci über die Grenzbrücke und griffen wacker in die Löcharbeiten ein. Trotz des aufopfernden Einsatzes aller Kräfte der ver einigten Feuerwehren mußten fünf Objekte des Besitzers Jaut ihrem Schicksal überlassen werden, während die benachbarten Gebäude gerettet werden konnten. Der Schaden wird auf etwa 25.000 Schilling (etwa 220.000 Dinar) geschätzt, ist jedoch nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

und Geschäftspraxis vermag jedem strebsamen Kaufmann und kaufmännischen Angestellten als auch allen Betriebsleitern viele Anregungen zu einer Neuorganisation des Betriebes zu geben. Die "Geschäftserziehung" erscheint zweimonatlich und kostet pro Vierteljahr samt einem Zusatzbändchen 6 M. Verlag Forstl u. Co., Stuttgart.

b. Der neue franco-russische Zweibund. Von Bernhard Schwerziger, Preis 1 M. Athenaeum, Potsdam. Der Verfasser befaßt sich mit dem neuen franco-russischen Zweibund im Lichte französischer Vorkriegsalten.

Aus Ptuj

p. Die Rottkreuz-Woche wird in Ptuj am Sonntag den 20. d. von der hiesigen Organisation des Röten Kreuzes im Saale der "Madita" feierlich eingeleitet. Aus diesem Anlaß werden einige verdiente Mitglieder feierlich ausgezeichnet werden.

p. Diebstahl. Kürzlich schlich sich in die Wohnung der Frau Osterberger eine Frau ein und ließ verschiedene Wäschestücke im Wert von 800 Dinar mit sich gehen. Kurz darauf wurde in der Nähe der Eisenbahn eine Frau festgenommen, bei der die entwendeten Gegenstände vorgefunden wurden. Es handelt sich um die 32jährige Johanna Klep, die angeblich aus Maribor stammt soll.

p. Überfall. In Stara gora wurde nachts der 42jährige Besitzer Alois S o s t a r i c von zwei Burschen überfallen und verprügelt, wobei er erhebliche Verletzungen am Kopf erlitt. Er mußte im Spital untergebracht werden. Gegen die Täter wurde die Anzeige erstattet.

Aus Celje

Großtag des Fußballsports

hp. C e l j e, 17. September.

Das Ereignis auf dem grünen Rasen ist das Meisterschaftsspiel der ersten Klasse zwischen den beiden alten Rivalen "A t h l e t i c" und SK C e l j e. Das Spiel findet Sonntag, den 20. September auf dem Sportplatz beim "Felsenkeller" statt. Beginn um 16 Uhr (4 Uhr nachmittags).

Die Anteilnahme für das Spiel des kommenden Sonntags ist überaus rege. Es wird Massenbesuch geben. Die Frage nach dem Sieger ist völlig offen. Die Athletiker haben in den letzten Spielen einen erfreulichen Heimstieg erkennen lassen. SK Celje haben wir seit geraumer Zeit nicht mehr in einem ernsten Kampf gesehen, deshalb ist eine Beurteilung seiner derzeitigen Spielstärke natürlich er schwert. Seine Männer haben sich, abgesehen vom regelmäßigen Training durch leichtere Spiele auf den Meisterschaftswettbewerb vorbereitet und kommen ausgeruht auf den Rasen. Nebenbei liefert SK Celje gegen "Athleti" immer seine besten Spiele.

Der Bessere soll, der Glücklichere wird vielleicht gewinnen. Wie der Ausgang auch sein wird, wir hoffen, über einen hingebungsvollen, aber auch ritterlichen Kampf berichten zu können. Beide Mannschaften werden das Streben haben, durch faire Mittel zum Sieg weiter!

Speisereste zwischen den Zahnen

findet oft die Ursache übeln Mundgeruchs;viel ärger ist es, wenn die Speisereste in Fäulnis übergehen. Es bildet sich dann Milchsäure, die den kostbaren Zahnschmelz zerstört.

Darum abends als Letztes vor dem Schlafengehen die Speisereste aus den Zahnwischenräumen durch gründliche Reinigung mit Chlorodont-Zahnpaste entfernen.

Morgens als Erstes die Zähne mit Chlorodont-Zahnpaste putzen, deren köstlicher Pefferminzgeschmack noch lange nach dem Gebrauch ein Gefühl der Frische und Sauberkeit im Munde hinterläßt. Chlorodont, schäumend oder nicht schäumend, beide Qualitäten sind gleich gut. Jugoslav. Erzeugnis.

3 Spritzer Chlorodont-Mundwasser in das Mundspülglas erhöhen die erfrischende Wirkung der regelmäßigen Zahn- und Mundpflege mit Chlorodont.

Ton-Kino

Union-Tonkino. Der herrliche Gesellschafts- und Liebesfilm "Die Herrin von Campina" (Die unmögliche Frau) mit Gustav Fröhlich und Dorothea Wied. Ein Herzensroman einer Frau der Welt, die über Arbeit und Ehe geizt die Liebe vergibt und endlich erkennt muss, daß für jede Frau die Stunde der Entscheidung kommt. Eine Fülle von Geheimnissen, voller Spannung und Sensationen. Wirklich ein erstklassiger Film mit einem neuen Liebespaar, da Dorothea Wied zum ersten Mal gemeinsam mit Gustav Fröhlich spielt.

— In Vorbereitung der erste Karl May-Film originaldeutscher Produktion: "Durch die Wüste", nach dem gleichnamigen abenteuerlichen und spannenden Roman.

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Freitag bei allen Vorstellungen Charles Dickens berühmter Roman "David Copperfield", ein Großtonfilm in deutscher Sprache. — Ab Samstag der große Greta Garbo-Film "Anna Karenina", ein Prachtwerk nach dem gleichnamigen Roman von Leo Tolstoi, das auch den verwöhntesten Kinobesucher zufriedenstellen muß. Herrliche Ausstattung, fabelfhaftes Spiel aller Darsteller. — In Vorbereitung der beste und neueste Hansi-Stoetz-Film ??????, ein herrliches Werk der berühmten Darstellerin des unvergesslichen "Schloß Hubertus" und des Großtonfilms "Die Heilige und ihr Narr". — Samstag um 14 und Sonntag um 10.30 Uhr führt Temple in ihrem besten Film "Das kleine Fräulein".

Radio-Programme

Samstag, 19. September.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Konzert, 18.30 Fragen und Antworten, 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag, 19.50 Sch. 20.10 Eröffnisse, 20.30 Bunter Abend. — Beograd, 18 Violinkonzert, 19.30 Nationalvortrag, 20 Zigeunermusik. — Wien, 7.25 Aus Tonfilm, 10.30 Bauernmusik, 11 Reportage, 12 Mittagskonzert, 14 Sch. 15.15 Englisch, 15.35 Chorkonzert, 16.25 Mit offenen Augen durch die Natur, 16.45 Wunschkonzert, 18.15 Bücherstunde, 19 Sport, 19.10 Schallplatten-Unterhaltungskonzert, 20.20 "Mein-Dienststelle", 22 Lieblingsmelodien. — Berlin, 18.15 Cabaret, 19 Lieder und Tänze, 20.10 Wirst du es, lachendes Glück? — Breslau, 18.20 Lustspiel, 19 Die Woche fliegt aus, 20 Bunter Abend. — Deutscher-Landsender, 18 Rumänische Volkslieder, 19 Schallplatten, 20 Großer Opernabend. — Leipzig, 18 Gegenwartstheater, 19 Hörfolge, 20.10 Wein und Traube. Ein feuchtfröhlicher Weinabend. — München, 18 Hörfolge, 19.40 Schallpl. 20.10 Bunter Abend. — Paris, 19 Schallpl. 20.10 "Lucia di Lammermoor", Oper. — Beromünster, 19.20 Alt-Wiener Volksmusik, 19.45 Raimund-Gedenkabend, 21.10 Volksstücklicher Abend. — Prog. 17.55 Deutsche Sendung, 19.15 Konzert, 20.10 Lustiges Wochenend. — Drottwich, 18.50 Orchesterkonzert, 20.30 Music-Hall-Veranstaltung. — London, 20 Klavierkonzert, 21 Tanzmusik. — Mailand, 19 Konzert, 20.45 Lustspiel. — Rom, 19.20 Konzert, 20.45 Komödie. — Budapest, 18.10 Zigeunermusik 20 Bunter Abend.

Gedenkt der Antituberkulosen-Liga!

Wirtschaftliche Rundschau

Tertilmärkte uneinheitlich

Fortschritte in Amerika und im Fernen Osten / Zurückdrängung Europas / Beachtlicher Wettbewerb der Neuländer am Weltmarkt

Nach den aus einzelnen Ländern vorliegenden Daten haben sich die Verhältnisse am Welttextilmarkt in den letzten Monaten insofern gebessert, als die Preisgestaltung des Rohstoffes klarer erscheint. Man darf für die nächste Zeit mit einer ruhigeren Preisentwicklung rechnen nachdem die in Amerika künstlich vom Markt zurückgehaltenen Baumwollmengen von 5 auf 3 Mill. Ballen verringert worden sind und daher überraschende Eingriffe in den Markt von dieser Seite nicht mehr in dem Maß befürchtet zu werden brauchen wie in den letzten Jahren. Als ein günstiges Zeichen der allgemeinen Weltlage kann es auch angesehen werden, daß der Baumwollverbrauch, im ganzen betrachtet, im Wachsen begriffen ist; gegenüber einem Weltverbrauch von je 25½ Mill. Ballen in den Jahren 1933/34 und 1934/35 ist man nach den bisherigen Schätzungen 1935/36 auf 27 Mill. Ballen gekommen, und für das laufende Baumwolljahr wird eine weitere Zunahme angenommen.

Freilich verteilt sich der bessere Geschäftsgang immer noch recht verschieden auf die einzelnen Baumwollindustriegebiete. Am meisten sind von der aufgehenden Welle die Ver. Staaten, der Fernen Osten und einige Neuländer betroffen. In den Ver. Staaten hat der seit Jahresmitte eingetretene Geschäftsauschwung auch die Baumwollindustrie mitgerissen. Im Fernen Osten ist es vor allem Japan, das seine Erzeugung weiter hochhält, das auch durch Errichtung oder Uebernahme von Baumwollfabriken in China seinen Wirkungskreis immer weiter auszudehnen sucht. Man darf sich durch die von ihm von Zeit zu Zeit verbreiteten Mitteilungen über Erzeugungseinschränkungen nicht täuschen lassen; denn bei seiner unentwegten Tag- und Nachtarbeit und der sonstigen intensiven Ausnutzung seiner Kapazität bedeuten diese nichts gegenüber den gewaltigen Herstellungsminderungen, welche die großen europäischen Baumwollindustrieländer nun schon seit Jahren

vorgenommen haben. Wenn auch seine Gewebeausfuhr im ersten Halbjahr 1936 hinter den Zahlen des Vorjahrs zurückgeblieben ist, so muß man sich doch immer vor Augen halten, daß es mit seinen 1323 Mill. Yards noch weit über dem von ihm im vorigen Jahr überflügelten England steht, das im ersten Halbjahr 1936 nur 926 Mill. erreicht hat.

Außer Japan schreitet auch Britisch-Indien mit seiner Baumwollindustrie kräftig vorwärts; sein neues Industriezentrum Ahmedabad, ausgerüstet mit den neuzeitlichsten Anlagen, gewinnt immer größere Bedeutung, was die bisherigen großen Baumwollstofflieferanten Indiens, England und Japan, schon deutlich zu fühlen bekommen.

Unter den Neuländern, die sich der Baumwollwarenherstellung mit sichtlichem Erfolg zugewandt haben, beginnen vor allem mehrere süd- und mittelamerikanische Staaten, wie Brasilien, Argentinien, Mexiko, schon recht beachtliche Wettbewerber der europäischen Industrie zu werden, aber auch andre Gebiete, wie Jugoslawien, Griechenland, die Türkei, Ägypten, treten bereits in die Erscheinung.

Die europäische Baumwollindustrie sieht sich jedenfalls überall aufs stärkste eingeengt, und ihre Aussichten möglichen werden daher immer geringer. Der Druck, der von hieraus auf der Industrie lastet, mag zurzeit in einzelnen Ländern, die, wie Deutschland und zum Teil auch England, unter einer gewissen Binnenkonjunktur stehen, nicht so sehr fühlbar sein, er wird aber wahrscheinlich auch für die Folgezeit nicht wegzudenken sein. Mit voller Schärfe empfinden ihn heute schon Holland, dem seine Ausfuhr nach seinen Kolonien zum großen Teil genommen ist, und die stark über die Aufnahmefähigkeit des eigenen Marktes hinausgewachsenen Industrien Polens, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Belgien hat sich noch durch seine vorjährige Währungsentwertung vor dem völligen

Ausfuhr Schwund retten können, während in Frankreich die durch den großen Streik herbeigeführte Lage mit ihren Lohnerhöhungen nach der entgegengesetzten Lage wirken müssen; besonders die schon seit Jahren schwer bedrängte elsässische Industrie weiß nicht mehr ein und aus. Bezeichnend ist es unter diesen Umständen, welche Anstrengungen alle diese Länder gemacht haben, um auf den während des abessinischen Krieges von Italien verlassenen Märkten ins Geschäft zu kommen. Die französische Industrie suchte vor allem in den Mittelmeerlanden Boden zu gewinnen. Um den Balkan kämpften namentlich die österreichische, tschechische und polnische Industrie, aber auch die deutsche Industrie hat hier einige erreichen können; in Südamerika und Afrika waren hauptsächlich England und Belgien zur Stelle. Dieser Kampf geht fort, und es ist fraglich, ob es Italien gelingen wird, seine frühere Stellung zurückzuerobern. — Inwieweit jetzt die Wirren in Spanien, das zwar keine ausgesprochene Ausfuhrindustrie besitzt, immerhin einen beachtlichen Baumwollverbrauch von 400.000 Ballen hat, auf das Baumwollgeschäft von Einfluß sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Börsenberichte

Ljubljana, 17. d. Devisen. Berlin 1755.63—1769.50, Zürich 1424.22—1431.29, London 220.98—223.03, New York 4336.79—4373.11, Paris 287.78—289.22, Prag 180.61—181.72; österreich. Schilling (Privatclearing) 8.56, engl. Pfund 234, deutsche Clearingschecks 13.43.

Zagreb, 17. d. Staatswerte. 2½% Kriegsschaden 365—0, 4% Agrar 47.50—0, 7% Blair 73.25—74, 8% Blair 0—83.25.

Die Wirtschaftszentrale der Kleinen Entente dürfte in zwei Wochen perfekt sein. Im Sinne des diesbezüglichen Beschlusses der letzten Ententekonferenz in Bratislava hat die Wirtschaftszentrale vor allem den Zweck, die Grundsätze der Handelspolitik der drei Staaten in der Praxis durchzuführen, vor allem aber Kompensationsgeschäfte zu vermitteln, dafür Interessenten zu

suchen und nach Bedarf auch selbst Abschlüsse zu tätigen. Die Tschechoslowakei wünscht sich in größerem Maße mit ihrem Kapital in Jugoslawien und Rumänien zu betätigen, insbesondere in der Erzgewinnung. In die Wirtschaftszentrale wird jeder Staat zehn Vertreter entsenden. Als Präsident ist der Direktor der Bata-Werke Ing. Hugo Vavrek a aussersehen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien nehmen einen normalen Verlauf und dürften noch diesen Monat abgeschlossen werden. Die jugoslawische Delegation stellt sich vor allem auf den Standpunkt, daß in erster Linie die vor den Sanktionen entstandenen Forderungen beglichen werden müssen, da sonst ein befriedigender Warenaustausch nicht möglich ist.

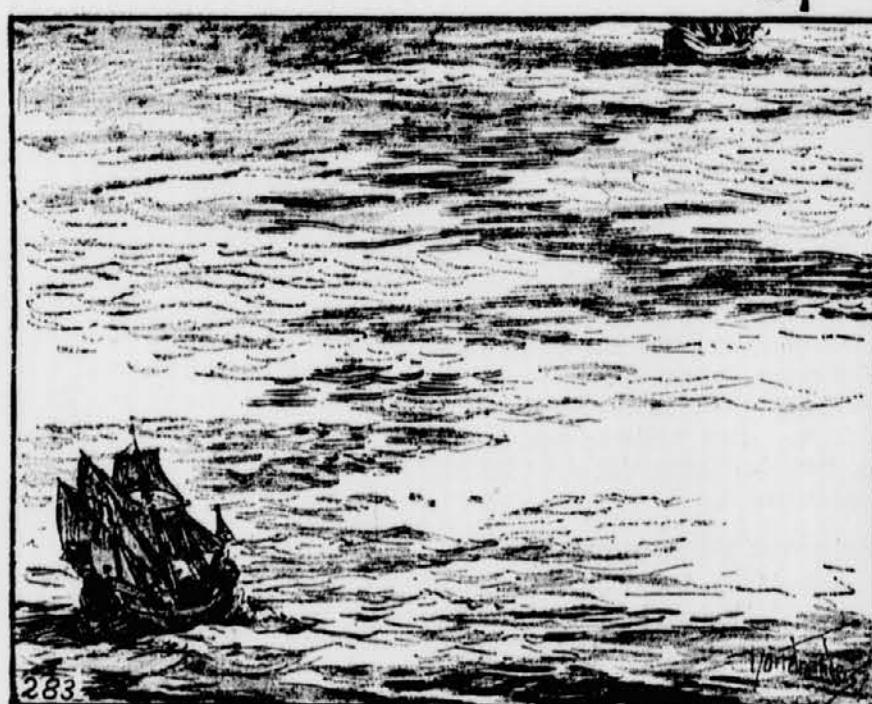
Beginnender Waggonmangel. Aus Wirtschaftskreisen hört man Klagen darüber, daß die Bahnverwaltung nicht rechtzeitig Waggons beisteilt. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß es an Förderungsmitteln zu mangeln begonnen hat. In den letzten Jahren, als die Wirtschaftsdepression am Höhepunkt war, hörte man kein Klagen über den Waggonmangel, da eben der Verkehr gering war. Heute aber ist eine Belebung des Warenverkehrs zu beobachten, weshalb nach fünf oder sechs Jahren wieder nicht genug Wagen beigestellt werden können. Die Bahnverwaltung versprach dafür zu sorgen, daß die Waggons in genügender Menge vorhanden sein werden.

Englische Kredite für Jugoslawien. Wie der »Jugoslawische Kurier« meldet sind die Beograder Wirtschaftskreise überzeugt, daß England größere Kredite zur Durchführung öffentlicher Arbeiten in Jugoslawien gewähren wird. Ministerpräsident Dr. Stojadinovic soll zu diesem Zweck London einen Besuch abstatten, um mit den dortigen staatlichen und den Wirtschaftsstellen in Führung zu treten.

Kapitalssenkung. Die Eisenindustrie A.-G. »Graunitz« in Maribor hat das Aktienkapital von 3,500.000 auf 700.000 Dinar herabgesetzt.

Eine neue Unternehmung. Die »Metall-A.-G.« in Ljubljana hat beschlossen, ihre Fabriksanlagen in Celje zu erweitern, um auch Minium, Ultramarin, Chromalaun und Kupfervitriol zu erzeugen. Die kommissionelle Besichtigung des in Frage kommenden Geländes ist für den 29. d. um 10 Uhr angesetzt.

DIE DREI MUSKETIERE



Zwei Schiffe

Deine Strafe sollst du leiden, du Lump! Der Lord aus, der seinen Blicken gefolgt war. Aber ich schwöre dir beim Andenken an meinen geliebten Bruder, deine Mitschuldige soll ihrer Strafe auch nicht entgehen.

Während die Soldaten den jungen Mann fortführten, begab der Baron sich zum Hafen.

König Karl von England wollte gerne Bunkhams Tod so lange wie möglich verheimlichen und befahl deshalb, alle Häfen für ausfahrende Schiffe zu sperren. Aber bo-

vor dieser Befehl an die betreffenden Behörden gelangt war, war es zwei Schiffen gelungen, die hohe See zu erreichen. Mylady hatte augenblicklich die Anker loslassen, als sie auf dem im Hafen liegenden Admiralschiff eine schwarze Flagge hochgehen sah zum Zeichen, daß etwas Außergewöhnliches geschehen war. Und da Verbrencher oft Glück haben, bis ihnen ein unbedeutendes Ereignis den Hals breicht, gelangte sie ungehindert durch die Kreuzerkette zweier großer Nationen nach Boulogne.



Die Erwählten

Mylady hielt sich in Boulogne nicht länger auf. Sie lieferte nur folgenden Brief auf der Poststation ab:

An Seine Eminenz, den Kardinal Richelieu im Lager vor La Rochelle.

Eminenz können sich beruhigen. Seine Gnaden, der Herzog von Buckingham, kommt nicht nach Frankreich.

Mylady de XXX
Nachschrift: Wie Eminenz wünschten, erwarte ich weitere Befehle im Karmeliterkloster zu Bethune.

Inzwischen hatte sich im Lager von La

Rochelle nichts neues ereignet. Der König, der sich ja, wie immer, langweilte, beschloß eines Tages incognito dem Fest des Hl. Ludwig in Saint-Germain beiwohnen zu wollen, und bat deshalb den Kardinal, ihm eine Eskorte von 20 Musketieren zu stellen. Der Kardinal erfüllte den Wunsch natürlich sofort. Auf den Befehl Seiner Eminenz packte Herr de Treville seinen Koffer, und da er wußte, daß unser vierblättriges Kleeblatt gerne nach Paris wollte — aus welchem Grunde ahnte er zwar nicht — nahm er sie mit in die Eskorte.

Vom Täter fehlt jede Spur!

Kriminalrätsel, die nie gelöst wurden

Bei den meisten Kriminalfällen wird der Täter von der Polizei früher oder später ermittelt. Die Kriminalgeschichte kennt jedoch Fälle, die scheinbar für immer ungelöstes Geheimnis geblieben sind und die oft in ihrer Rätselhaftigkeit die kühnste Phantasie eines Kriminalschriftstellers übertreffen. Vor einem Vierteljahrhundert beschäftigten sich die besten Detektive Amerikas mit einem Fall, den es nie gelungen ist, aufzulösen.

Im Sommer 1904 bestellte die reiche Witwe Mrs. Tompson, die sich in der Umgebung von New Orleans eine Sommervilla gemietet hatte, den Rechtsanwalt Mr. Hillmann zu einer geschäftlichen Besprechung wegen eines Anlaufs von Grundstücken. Mr. Hillmann begab sich zur festgesetzten Zeit in die Villa und wurde von einem Dienstmädchen bei Mrs. Tompson gemeldet. Seine Geschäftsfreunde warteten in einem Auto vor der Tür, da Mr. Hillmann nur eine verhältnismäßig kurze Unterredung erwartete. Eine Minute später stürzte er entsezt aus dem Hause, er fand Mrs. Tompson durch einen Dolchstich ermordet in ihrem Zimmer liegen. Noch vor einer Minute hatte sie das Dienstmädchen gesprochen. Die übrige Dienerschaft war ausgegangen, der Mord konnte also nur in der kurzen Zeit zwischen der Anmeldung des Besuchers und seinem Eintritt ins Zimmer ausgeführt worden sein. Das Zimmer des Ermordeten befand sich im ersten Stock und das Fenster zum Garten war offen. Niemand aber hatte einen Menschen ein- oder aussteigen sehen; auch fehlten Spuren im Garten. Ein Detektiv sprach den Verdacht aus, daß Mr. Hillmann selbst Mrs. Tompson ermordet hatte. Dazu fehlte aber jeder Grund, denn durch den Tod der reichen Witwe wurde Mr. Hillmann, der einen guten Geschäftsabschluß erwartete, nur geschädigt. Es gelang trotz der Bemühungen der tüchtigsten Detektive weder das Motiv der Tat, noch die Tat selbst aufzuklären.

Einen nicht weniger geheimnisvollen Fall kennt die russische Kriminalgeschichte. Im Jahre 1908 wurde in seiner Wohnung in Petersburg Staatsrat Novikow, der eine wichtige Stellung in der Geheimpolizei bekleidete, unter rätselhaften Umständen ermordet. Novikow kam gegen 7 Uhr abends aus dem Dienst nach Hause und traf dort einige Freunde, die von seiner Frau zum Diner eingeladen waren. Der Staatsrat begab sich in sein Kleidezimmer, um sich umzuziehen. Eine Minute später brachte ein Revolverschuß. Die auf den Schuß in das Garderobezimmer geeilten Gäste fanden Novikow mit einem Kopfschuß, mittens im Zimmer liegend, tot vor. Die Untersuchung ergab, daß der Schuß auf eine Entfernung von drei Schritten abgegeben worden war. Wer aber hatte das Zimmer betreten? Alle Gäste befanden sich im Salon im Gespräch mit der Frau des Ermordeten. Es wurde auch einwandfrei festgestellt, daß von dem Personal niemand die Rücke in dem Augenblick des Mordes verlassen hatte. Die Wohnungstür war unversehrt, und es gelang keine Spuren aus dem Garderobezimmer zum Ausgang zu finden. Der Polizei blieb nichts anderes übrig, als sich mit der banalen Wendung „vom Täter fehlt jede Spur“ zufriedenzugeben.

Große Sensation erregte in den Kreisen der polnischen aristokratischen Gesellschaft die im Sommer 1912 erfolgte Ermordung des Fürsten Ogiński auf seinem Gut in der Nähe von Warschau. Ogiński wurde durch einen Flintenschuß im Walde ermordet. Der Verdacht fiel auf seinen Verwandten Baron Bisping, der vor Gericht gestellt und sogar zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Nach der Revolution leitete Baron Bisping vor polnischen Gerichten ein Wiederaufnahmeverfahren ein, das seine Unschuld bewies. Der Mörder des Fürsten blieb also unentdeckt.

Mit dem Namen Ogiński ist ein anderer geheimnisvoller Kriminalfall verknüpft. Als der Vater des Ermordeten, der alte Fürst Bogdan Ogiński, ein unehelicher Sohn des Zaren Alexander 2., starb, bereitete sein Testament den Erben des Fürsten eine nicht geringe Enttäuschung. Das ganze Vermögen hatte der Fürst seinem ihm vollständig unbekannten Manne, dem Hofmeister des Zarenhofes, Bonlarski, vermacht. Die Erben leiteten gegen Bonlarski einen Prozeß ein und es gelang ihnen zu beweisen, daß das Testament gefälscht war.

Bonlarski beteuerte seine Unschuld und konnte seine Nichtbeteiligung einwandfrei beweisen. Trotzdem wurde er, da man einen Schuldigen doch finden mußte, zu einigen Jahren Zuchthaus wegen Testamentsfälschung verurteilt, obwohl man einem intelligenten Manne, wie Bonlarski es war, eine derartig auffallende Fälschung nicht zumutete. Wie und wer das Testament des Fürsten gefälscht hatte, konnte nie aufgeklärt werden.

Noch dichter ist der Schleier des Geheimnisses bei solchen rätselhaften Fällen, die auf hoher See entdeckt werden. Vor einigen Jahren traf ein französisches Schiff im Aermeland eine englische Brigg, die mit vollen Segeln vorwärtsstürmte. Auffallend war, daß der Name des Schiffes entfernt war. In der Kabine des Kapitäns fand man eine verstümmelte Leiche. Alle Papiere über Namen und Reiseziel des Schiffes fehlten. Sonderbarerweise war aber die Fracht des Schiffes, die aus Getreide bestand, vollständig unversehrt. Es gelang niemals, weder den Namen noch die Umstände des rätselhaften Verbrechens aufzuklären.

Klassisch ist auch der Fall der „Mary Celeste“, über den sich sogar Conan Doyle vergeblich den Kopf zerbrochen hat. Im Dezember 1872 fand das englische Schiff „Dei Grazia“ auf hoher See ein herrenloses Fahrzeug, das den Namen „Mary Celeste“ trug. Das Schiff war offenbar von der Mannschaft verlassen. Die Fracht war gleichfalls unberührt und in einer Kabine stand ein frischgedeckter Tisch. Das Schiff scheint in der größten Eile verlassen worden zu sein. „Mary Celeste“ befand sich auf einer Fahrt zwischen Boston und Lissabon. Die Besatzung bestand aus sieben Mann, außerdem waren noch drei Passagiere an Bord gewesen. Das Geheimnis der „Mary Celeste“ konnte nie erhellt werden. Offenbar ist eine Meuterei an Bord ausgebrochen, deren Umstände vollständig rätselhaft erscheinen, da jede Erklärung der Vorgänge, die sich auf dem Schiffe abgespielt haben, auf irgendeinen Widerspruch stößt. Das merkwürdigste ist der Umstand, daß die Rettungsboote unbewohnt waren.

Porträtbüsten der Eiszeitmenschen entdeckt?

Interessante Funde bei Grabungen in Südmähren / Die uralten Mammutjäger benutzten Wolfsknochen als Rechenmaschine

Die Zeitstufe der menschlichen Urzeit, in der zum ersten Mal der Mensch auf Erden nachweisbar ist, wird von der Wissenschaft die Altsteinzeit (Paläolithikum) genannt. Geologisch umfaßt die Altsteinzeit im weiteren Sinne die Zeit vom Tertiär bis zum Schluss des Diluviums, im engeren Sinne die gesamte Eiszeit. Knochen und Werkzeuge des Diluvialmenschen wurden bereits im 18. Jahrhundert gefunden und als Überreste der Sintflutmenschen angesehen. Lange hat sich freilich diese naive Theorie nicht aufrechterhalten, zumal eine Reihe wichtiger Funde unseres Erkennungsstreis über die ersten Menschen erweitert hat.

Eiszeitmenschen schnüren Elsenbeinornamente

Die wertvollsten Funde aus der Diluvialzeit werden bereits seit zwölf Jahren bei dem südmährischen Dorfe Unter-Wisternitz geborgen. Als durch einen glücklichen Zufall bei Bohrungsarbeiten festgestellt wurde, daß an dieser Stelle sich eine Siedlung, wahrscheinlich eine Mammutjäger-Station, befunden habe, hat das Mährische Landesmuseum sich der Sichtung, Konserierung und Abbildung des ungeheuer reichen Fundmaterials angezogen. Altpräsident Mařáryk hat außerdem eine große Geldspende zur Verfügung gestellt, damit die Fundstellen von Wisternitz systematisch durchforstet werden.

Diese methodischen Arbeit ist es zu danken, daß gerade in diesem Jahre die Grabungen außerordentlich gut vorangekommen sind. Die neuen Fundstätten liegen etwa 1½ Meter unter der Erde. Unter ständiger Kon-

sichtnahme Ringe, Armbänder und Halsketten. Groß ist die Zahl der verschiedenartigsten Uhren, die geschnitten und geglättet wahrscheinlich zum täglichen Gebrauch bestimmt waren. Ganz neu ist die Feststellung, daß die diluvialen Menschen für ihre Mahlzeiten sich großer Löffel bedient haben. Sie sind aus Rhinoceroszähnen geschnitten und haben künstlich geformte Handgriffe, die in ihrer Art an ähnliche Löffel bei den Eskimos erinnern.

Ein langer Wolfsknochen, der an 50 Einzelteilen besteht, ist von französischen Kennern als eine Art Zahlstab gekennzeichnet worden, so daß man also von einer Rechenmaschine oder Rechenbehelf in der Diluvialzeit reden kann.

Männerkopf mit hoher Stirn.

Die wertvollsten von allen bisherigen Funden in Wisternitz sind jedoch die, die Nachbildungen des menschlichen Gesichts sind. Nach Mitteilungen des Mährischen Landesmuseums gewähren diese Darstellungen des menschlichen Gesichts und Kopfes den ersten Einblick in die Phisiognomie der Mammutjäger. Während es sich bei bisherigen Funden dieser Art, auch in Frankreich und anderen Ländern, um farblose Antikörperdarstellungen handelt, sind die Wisternitzer Funde regelrechte Skulpturen mit porträtiertiger Tendenz. Die schönste dieser Darstellungen zeigt in einer Größe von etwa 6 Zentimeter einen feingeschnittenen schmalen Männerkopf, der sich nach unten wie ein auf der Spitze stehender Regel verzögert. Eine hohe Stirn wölbt sich über Augen und Nase.

Auf der Tagung der französischen Prähistorischen Gesellschaft in Toulouse sollen diese für die Geschichte der Menschen auf Erden überaus wichtigen, um nicht zu sagen sensationellen Funde vorgeführt und von Fachleuten begutachtet werden. Da erst ein verhältnismäßig kleines Stück der Diluvialschicht bei Wisternitz durchforstet worden ist, darf man annehmen, daß sich, gemessen an

den bisherigen Funden, dort noch viele für die Wissenschaft ungemein wertvolle Gegenstände aus der Ewigkeit befinden müssen.

Spor1

„Rapid“ — „Telegizator“

Das Schachspiel am Rapid-Sportplatz.

Für dieses Meisterschaftsspiel ist es nicht notwendig, viel Reklame zu machen, da die Namen der sonntäglichen Gegner genügen, um höchstes Interesse beim Publikum zu erwecken. Beide Mannschaften können heute auf eine Anzahl von schönen Erfolgen zurückblicken. Der internationale Verlehr, der teilweise wieder eingesetzt hat, hat die Spielkultur unserer Vereine bedeutend gehoben, so daß man bei den kommenden Meisterschaften nicht nur dramatische, sondern auch Höhepunkte im Spieltechnischer Hinsicht erleben wird.

In beiden Lagern werden eifrig Vorberührungen getroffen, um die Spieler auf Höchstform zu bringen, um nicht nur zu versuchen, die zu vergebende Punkte heimzu bringen, sondern auch die Wettkampfbewerber zufriedenzustellen. Es kann gesagt werden, daß das Publikum die Spiele Rapid : Telegizator gerade deshalb gerne besucht hat. Eine bange Frage vor so wichtigen Spielen ist immer: Wer wird der Schiedsrichter sein? Diese Frage kann schon heute beantwortet werden: das sonntägige Meisterschaftsspiel leitet Herr Macoratzi aus Lublana.

Das Wettkampf der ersten Mannschaften beginnt um 16 Uhr. Im Vorspiel um 14.15 treffen sich die Reserve der beiden Vereine, die ebenfalls um die Meisterschaft spielen. Diese Begegnung wird Herr Konietzko leiten.

Der 3000-Meter-Weltrekord viermal gebrochen. Im Stockholmer Stadion fand ein Meeting statt, bei dem der Weltrekord über 3000 Meter im Laufen von vier Läufern unterboten wurde. Den bisherigen Weltrekord hielt der Däne Nielsen mit 8:18.4. Gestern liefen die Strecke Höglert (Finnland) 8:14.8, Maala (Finnland) in 8:15.6, Jonsson (Schweden) in 8:16.2 und Schamburg (Deutschland) in 8:17.2.

Ungarns Tennismeister. Budapest, 16. September. Auf der Margareteninsel wurden gestern die noch ausständigen Kämpfe um die Tennismeisterschaften von Ungarn ausgetragen. Im Entscheidungsspiel des Herreneinzels siegte Szigeti (M. A. C.) gegen Bano (B. B. T. G.) 6 : 4, 7 : 5, 6 : 3. Am Dameneinzelpunkt blieb Sarlami mit der Engländerin Travers als Partnerin gegen Székely-Németh 6 : 3, 6 : 3 siegreich. Schließlich holten sich Szigeti-Zák gegen Straub-Baumgarten mit 6 : 3, 6 : 3 den Meistertitel im gemischten Doppel. Im Dameneinzel, das ebenso wie das Doppelpiel der Herren am Montag beendet wurde, siegte Zák gegen Sarlami 6 : 1, 3 : 6, 6 : 1, im Herrendoppel Szigeti-Pető gegen die Brüder Dálos 1 : 6, 6 : 3, 6 : 3, 6 : 3. Szigeti wurde also dreifacher Meister.

Internationale Leichtathletik. Bei einem Meeting in Helsingfors gewann No-Hollo einen 5000-Meter-Lauf in 14:34.7 vor Petuni (14:35.4) und Lehtinen (14:38.4). Im Hochsprung erreichten Kotaz und Kalima 1.95 Meter, das Hammerwerfen gewann Hannula mit 51.02 Meter, im Kugelstoßen siegte Kuntti mit 15.44. — Astola und Mäki trafen in St. Michael in einem 3000-Meter-Rennen zusammen. Mäki siegte mit einem Meter Vorsprung in 8:33.

Auf ärztliche Verordnung. Richter: »Sie gestehen also zu, aus dieser Arzneischachtel, welche sich als Beweisstück hier befindet und worin die Magd ihre Ersparnisse aufzubewahren pflegte, das Geld nach und nach entwendet zu haben; was veranlaßte Sie zu dieser Tat?« — Dieb: »Es steht ja auf der Schachtel: Alle Tage zweimal davon zu nehmen.«

Der Anspruchlose.

Wirst du auch glücklich mit mir werden, Liebster? — »Gewiß, Liebling, ich bin ja so anspruchlos!«

Bei der Vernehmung. »Hatten Sie im vorigen Jahr eine feste Wohnung?« — »Eine sehr feste! Sogar die Fenster waren vergittert!«

Dante hat endlich Ruhe!

Eine „Zone des Schweigens“ umgibt weihenvoll das Grabmal des großen Dichters

Auf 615. Todestag Dantes erschien in Vertretung Mussolinis Minister S. I. mit in Ravenna, um die „Zone der Würde und des Schweigens“ einzumweihen, die in den letzten Jahren auf unmittelbare Veranlassung des Duces um die Grabstätte des großen italienischen Dichters gelegt worden ist.

Jahrhunderte lang standen in der näheren Umgebung der Grabstätte höchst unwürdige Gebäude. Geräuschvolle Straßen zerstörten die Weih des Ortes. Die Häuser, die sich unmittelbar an die Grabkapelle anlehnen, beherbergten billige Vergnügungsläden, Cafés, Billardläden und Bars. Auf der anderen Seite waren schmutzige Hänse und unmittelbar vor dem Grabdenkmal fuhren Klingend die Straßenbahnen vorüber.

Dies ist nun anders geworden. Der Verkehr wurde umgeleitet. Die Amtshäuser und die verfallenen Wohnungen wurden abgebrochen und statt ihrer hat man im Lombardischen Stil eine Reihe von Gebäuden errichtet, die kulturellen Zwecken dienen.

Dantes Gebeine und das sie beherbergen- de Grab haben im Laufe der Jahrhunderte ein höchst wechselvolles Schicksal gehabt. Nach des Dichters Tode wurde sein Leichnam in einen Marmorskophag gelegt und in einem offenen Raum nahe beim Franziskaner- Kloster provisorisch aufgestellt. Nach anderthalb Jahrhunderten ließ Kardinal Luigi Gonzaga eine Kapelle errichten, in die der Sarkophag gebracht wurde. Die Kapelle wurde durch ein künstlerisch reich ausgestattetes Grabmal ersetzt, in dem die Gebeine Dantes nunmehr beigesetzt wurden.

Im Anfang des 15. Jahrhunderts versuchte Papst Leo 10. die Herausgabe der sterblichen Überreste des Dichters von der Stadt Ravenna zu erlangen, um sie nach Florenz, dem Geburtsort Dantes, zu überführen. Leo, der selbst Florentiner war, wollte die zu Lebzeiten des Dichters ihm gegenüber wenig freundliche Haltung der Stadt Florenz damit wieder gutmachen. Die Franziskanermönche von Ravenna weigerten sich aber, die Gebeine herauszugeben, und um ihrer gesamtschmalen Entfernung vorzubürgen, entfernten sie sie heimlich aus dem ursprünglichen Grab und verbargen sie in einer kleinen Höhle in einem Gewölbe an der Kirchenmauer.

er, wo sie im Jahre 1677 wieder entdeckt wurden. Man beließ sie dort zunächst, hießte ihnen aber ein Pergament an, auf dem bestätigt wurde, daß es sich um Dantes Gebeine handele.

Aber auch jetzt hatte der Leichnam des Dichters noch keine Ruhe. In der Zeit der napoleonischen Kriege mußten die Franziskaner die Stadt verlassen. Vor ihrer Flucht verbargen sie die Kiste, die die Überreste enthielt, wieder an einem anderen Ort. Dort fand man sie 1865 und setzte sie nunmehr endgültig in dem leeren Grabmal bei, das inzwischen durch weiteren künstlerischen Schmuck zu einem eindrucksvollen Monument ausgestaltet worden ist. Es ist heute Gegenstand der Verehrung und eine Pilgerstätte des nationalen Italiens.

Bücherschau

b **Gartentaschenbuch.** Von J. Böttner. Verlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt Oder. Dieses Gartentaschenbuch sagt, worauf es ankommt, wenn man im eigenen Garten mehr ernten will. Preis Mk. 2.75.

b **Handelsmarine-Fibel.** Von Hermann Hildebrandt. Verlag »Offene Worte«, Berlin W/35. Preis Mk. 1.50. Ein statistisches Handbuch der deutschen Handelsmarine. Reich bebildert.

b **Die Krise Europas.** Von André Siegfried. Verlag Rascher & Cie., Zürich. In diesem Buche gibt der Autor eine Analyse der weltpolitischen und ökonomischen Vorgänge des 19. Jahrhunderts wieder.

b **Neue Methode des Weinbaues durch neueste Veredlung.** Von Lazar M. Bogićević. Verlag Geca Kon, Beograd. Preis Din 10.—. Auf Grund langjähriger Versuche und Erfahrungen entstanden, stellt diese Schrift einen wertvollen Beitrag auf dem Gebiete des Weinbaues dar.

b **Neuerscheinungen des Beyer-Verlages, Leipzig:** »Beyers Modellführer«, Band I: »Damenkleidung«, Band II: »Kinderkleidung«, Band 348: »Wolle im Schnee, Herr und Dame«, Band 349: »Woll-Allerlei für Mode und Heim«, Band 350: »Gut

angezogen in Wolle«, Band 351: »Wolle für Festtag und Alltag«, Band 352: »Für Spiel, Schule und Heime«, Band 353: »Strickmodelle für Erwachsene«. Die beiden Modehefte kosten Mk. 1.50, bzw. Mk. 2.80, alle übrigen Bände von Mk. 50 bis Mk. 1.20. Jeder Band enthält ausführliche Modellbeschreibungen, Arbeitsproben und Schnittmusterbogen.

b **Familienfeste fröhlich feiern.** Beyer Haushaltbücher »Goldene Reihe«, Verlag Beyer, Leipzig. Preis Mk. 2.—. In netter und anschaulicher Art wird gezeigt, wie Familienfeste und Feierstunden sinnvoll ausgestaltet werden.

b **Das japanische Preiswunder.** Von Hellmut Weising. Verlag Köhler, Hamburg 37. Preis 1.80 Mk. Der Autor behandelt in dieser Schrift Ziel und Ethik einer Planwirtschaft.

b **ABC der Graphologie.** Von Hella Baresel-Schmitz. Verlag Otto Beyer, Leipzig. Preis Mk. 1.80. Bei wissenschaftlicher Gründlichkeit vermittelt das Werk anschaulich und klar die Grundlagen zur Menschenbeurteilung aus der Handschrift.

b **Tabakgenuss und Gesundheit.** Von Dr. Fritz Lickint. Preis Mk. 2.—. Bruno Wilkens Verlag, Hannover. Für Raucher ist dieses Buch zweifellos von allergrößtem Interesse, da es die durch ständiges Rauchen entstandenen Beschwerden behandelt.

b **Die Quersack Indianer.** Roman von Eberhard Frowein. Bergstadtverlag, Breslau. In Ganzleinen Mk. 4.80. In Froweis Buch wächst aus Arbeit und Kampf, aus Liebe und Gemeinschaft; die neue Zeit.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar im Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte möglich zu erledigen.

Geschiedenes

10.000 Dinar Darlehen gegen beste Sicherstellung und gute Verzinsung von Geschäftsmann und Hausbesitzer gesucht. Angebote unter »Garantie an die Verw.« 9779

Dreifamilienvilla, komfortabel, am Tomšicev dravored, Preis 300.000, Sparkasse 178.000 Dinar, wird verkauft. Angebote unter »Abreise« an die Verw. 9865

Dreifamilienvilla, komfortabel, am Tomšicev dravored, Preis 300.000, Sparkasse 178.000 Dinar, wird verkauft. Angebote unter »Abreise« an die Verw. 9865

Zu kaufen gesucht

Sonntag, den 20. d. Schmaus verschiedener Hanswürste im Gasthaus Tomše in Pekre. 9848

Kupferdrat, gebraucht, 20 mm², wird gekauft. Anträge unter »300 Kilo« an die Verw. 9793

Frisch eingelangte Seefische nur im Gasthaus »Dalmacija«, Meljska 18. 9864

Telegramm! Heute Seefischschmaus: Thunfisch, Brodetto mit Polenta, Barboni, Kalamari, Cevoli am Rost, Sardellen, Skombri und kleine Fische. Gasthaus »Vicel«, Rotovški 8. 9868

Realitäten

Schöne Bauparzelle beim Park, m² Din 55.—. Nur mit Buch Mestna hramnica kaufen Neubauvilla, 200 m² Garten. »Rapid«, Gospaska 28. 9849

KAPPEL - Schreibmaschinen, groß und klein, modernster Konstruktion, konkurrenzlos im Preis, auch auf Raten, bei Kleindienst & Posch, Maribor, Aleksandrova 41. 9788

Wegen Abreise billig zu verkaufen: 1 Ottomane, 1 Eisenbett mit Nachtkasten, 1 Tisch, 1 Toilettetisch, 1 Speisezimmerschrank mit Marmorplatte, verschiedene Küchenmöbel und anderes, Knabenstuhle. Krčevina, Aleksandrova 16. Parterre links. 9816

Verkauf von Trauben (Gutedel), und Wein ab 5 Liter (Liter zu 6 und 7 Dinar). — Dernjač, Meljski hrib 23. 9866

Zu verkaufen

„Sie ist doch zu asturat“, sagt Hähnchen begeistert. Nein, so asturat ist sie nun nicht, die Lisel. Sie steht in der Küche, lehnt am Herd und hat die Hände auf das wild schlagende Herz gepreßt. Der Name eben hat sie wie ein elektrischer Schlag getroffen. Peter Himmelreich.

Peter —

Er ist der Baumeister hier. Er wird kommen. Nicht zu ihr — nein. Aber er wird kommen. Er ist was geworden. Herz — Herz — sei still. Sie war nur ein armes Späcklein, das er einmal in seine Hand nahm. Nein, ein Baumeister Himmelreich, der ein ganzes Dorf aufbaut, wird nie mehr zu ihr zurückkommen.

Sei ruhig, Herz — dummes Herz.

„Wie mehr“, flüstert sie leise. „Wie mehr“. Und es wird ihr bewußt, daß sie es bis zum heutigen Tage noch noch gehofft hatte — irgendwie im tiefsten Grund ihrer Seele. Mechanisch hölt sie die Müllschippe und den Handfeger von der Wand. „Wie mehr“, sagt es irgendwie aus allen Ecken der Küche, aus allen Winkeln der Stube, deren Tür offen steht, aus dem Kniestern der Fußbödenbretter unter ihren Füßen.

Als sie wieder ins Freie tritt, hat sie den Kopf im Nacken.

Sie hat sogar ein Lächeln um den Mund, als sie sagt: „Es muß doch alles seine Ordnung haben Scherben im Freien bringen kein Glück, wenn man sie nicht gleich weglegt.“

Die Frau Oberförster lacht ob solchen Aberglaubens. Hähnchen freut sich der anmutigen Bewegungen Lises, mit denen sie die Scherben zusammenlegt.

Eine Viertelstunde später hat es Frau Klemm plötzlich sehr eilig, sich zu verabschieden. Sie will noch zu der Frau Pastor mit heran — es könnte sonst zu spät werden.

Eigentlich hätte sie schon längst gehen müssen, aber es habe sich hier so gemütlich gefallen. Also nichts für ungut! Und Hähnchen werde schon dafür sorgen, daß Lisel wohlbehalten nach Hause komme. „Auf Wiedersehen, Lisel — nein, nur keine Unfälle, bitte, Herr Hähnchen, lassen Sie sich nicht stören.“ Und weg ist sie schon, bevor Lisel noch recht zur Bestimmung kommt.

Ja, ja ist sie, die Frau Oberförster.

Die beiden bleiben allein zurück.

Der Kaffee ist längst ausgetrunken. Die Sonne strahlt noch immer. Bald wird der Abend über den Himmel dämmern.

„Dräulein Lisel, ich kann mir nicht denken, daß ich einmal in einem Hause leben sollte, in dem Sie mir nicht den Kaffee vorsezieren, in dem ich Sie überhaupt nicht mehr sehen sollte. Ich weiß nicht —“

Lisel steht ihn an. Ihre Augen sind weit offen. Es ist ein seltsamer Glanz in diesen Augen.

„Ja“, murmurte sie und hat ein schwaches Lächeln im Gesicht. Dieses Lächeln ist anständig rührend.

„Hab — ich lange genug gewartet, Lisel — Liebe Lisel?“

Schweigen, Lisel legt den Kopf in den Nacken. Über ihrem Kopf raunt der Kirschbaum. Was hat dieser Kirschbaum einmal gehörig? Zeiten kommen, Zeiten vergeben —

„Lisel!“

Wie die roten Früchte zwischen den Blättern glühen und locken und duften. Was hat der Baum einmal in einem Frühling gehörig?

Was raunt er jetzt?

„Wie mehr — wie mehr —“

Lisel hört ihre Stimme kaum, als sie nun sagt:

„Heut' nicht, Hähnchen, verlogen. Sie heut' noch keine Antwort. Aber ich verspreche Ihnen, zum 1. September sollen Sie sie haben.“

Mein blondes Märchen

Roman von Paul Hain

48

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: DREI QUELLEN-VERLAG, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Ah, der Hähnchen — da ist ja heut' bald das ganze Försterhaus hier versammelt zum Sonnabendnachmittagsklatsch“, lacht Frau Klemm vergnügt heraus. „Wenn die kleine Hausfrau hier gestattet.“

Sie gestattet es. Ja, Lisel ist beinahe froh, daß Hähnchen gekommen ist und sie nun nicht der Oberförsterin weiter Rede und Antwort zu stehen hat. Hähnchen steht also über den Zaun, darf sich an den Tisch lehnen und trinkt die letzte Tasse Kaffee aus der Kanne!

Ein halber Blick zur Oberförsterin hin, den Lisel nicht bemerkt, da sie eben die Tasse vollgibt! Die nicht unauffällig.

Die Unterhaltung führt nun vorerst Hähnchen. Woher er komme? Oh — er habe sich mal das Gelände da draußen, wo demnächst gebaut werden solle, angesehen. Sehr interessant. Die Landmeister seien schon fest bei der Arbeit. Morgen sollen die letzten Punkte abgetragen werden. Die Bauarbeiten sollen dann Ende des Sommers oder im Herbst begonnen werden.

Lisel erinnert sich. Ach ja, die neue Siebung.

„Es wird ein bisschen mehr Geld ins Brüch kommen“, sagt Hähnchen. „Bauen bringt immer Geld unter die Leute.“

„Merkwürdig“, wirkt Frau Oberförster ein, „wenn man sich vorstellt, daß da nun ein ganzes Dorf aus dem Boden wachsen soll, nicht wahr?“

„Na ja — aber es werden nicht die Schlechten sein, die sich da ansiedeln. Sie müssen schon gute Nachbarn haben.“

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber u. den Druck verantwortlich Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.